

Israelaktuell

Von und für Christen an der Seite Israels

Nr. 127 Dezember 2021/Januar 2022

www.csi-aktuell.de



Roger van Oordt, hier mit Israels stellvertretender Botschafterin in den Niederlanden, Hila Stern, bei seiner Ernennung zum Honorarkonsul.
Foto: Willem Jan de Bruin Fotografie

Eine Publikation von

CHRISTEN AN DER SEITE
ISRAELS
DEUTSCHLAND

Ein Christ an der Seite Israels wird Honorarkonsul

Seit mehr als 40 Jahren setzt sich die weltweite Bewegung „Christians for Israel International“ für Land und Volk Israel ein. Das wird auch in Israel wahrgenommen, wie die Ernennung von Roger van Oordt zum Honorarkonsul zeigt.

„Roger, du bist ein wahrer Freund Israels“. Mit diesen Worten bestätigte die stellvertretende Botschafterin Israels in den Niederlanden, Hila Stern, den neuen Titel von Roger van Oordt als Honorarkonsul des Staates Israel. Der Sohn von Karel van Oordt, dem Gründer von „Christians for Israel International“, wurde am 4. November in Nijkerk als Honorarkonsul des jüdischen Staates in den Niederlanden vereidigt. Van Oordt war bis 2020 geschäftsführender Direktor von „Christenen voor Israel“, dem niederländischen Zweig der weltweiten Bewegung „Christians for Israel International“.

„Kampf für die Wahrheit“

Hila Stern nannte in ihrer Ansprache zahlreiche Anliegen, für die sich Van Oordt in den vergangenen vierzig Jahren engagiert hat. Dazu gehören

sein Einsatz für die Rückkehr der Juden nach Israel. „Aber am wichtigsten ist vielleicht Ihr unermüdlicher Kampf für die Wahrheit über Israel, gegen all die Lügen“, sagte Stern. Der in Israel lebende Direktor der „Jerusalem Foundation“, Shai Doron, betonte den besonderen Platz, den Jerusalem in Van Oordts Herzen einnehme. Er erinnerte „an die Restaurierung der schönen Montefiore-Windmühle, der sich Roger gewidmet hat“. Doron fügte hinzu: „Ich denke aber auch an sein aufrichtiges Engagement für Holocaust-Überlebende, Kinder und Neueinwanderer.“

Über die Ernennung als Honorarkonsul sagte Van Oordt: „Ich betrachte dies als eine besondere Anerkennung der tiefen Verbundenheit, die wir als ‚Christians for Israel‘ mit Israel haben. Tausende von Freiwilligen, Mitarbeitern und Unterstützern weltweit engagieren sich seit mehr als vierzig Jahren für Israel. Dies geschieht durch die Unterstützung aller möglichen humanitären Projekte für Juden und Araber, und mittels der Organisation von Reisen nach Israel mit Touristen, Journalisten, Pastoren und Politikern sowie durch die Ver-

breitung von biblischer Lehre über Gottes Treue zu Israel in Kirchen und Gemeinden.“ Bei der Feier in Nijkerk war auch der Finanzvorstand des deutschen Zweigs von „Christen an der Seite Israels“, Ralf Hermann, zugegen. Er sagte über die Ernennung: „Es war für mich eine besondere Ehre, stellvertretend für den deutschen Vorstand bei der Vereidigung eines guten Freundes dabei zu sein. Diese Auszeichnung hat Roger van Oordt persönlich bekommen, für seinen unermüdlichen Einsatz als Christ an der Seite Israels. Doch durch unsere enge Verbundenheit zu den Niederlanden und die weltweite Vernetzung mit dem Ziel, gemeinsam für Israel einzustehen, dürfen auch wir als der deutsche Zweig ganz persönlich daran teilhaben.“

Was macht ein Honorarkonsul?

Der Titel Honorarkonsul ist ein Ehrenamt, in dem der Handel und die internationalen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Israel gefördert werden. Der Honorarkonsul vertritt Israel in den Niederlanden auf vielfältige Weise. Das Honorarkonsulat wird seinen Sitz im „Israel Cen-

Editorial

Liebe Leser!

Mit der Verabschiedung des Haushalts 2021 und 2022 hat Israels noch recht junge Regierung eine große Bewährungsprobe bestanden. Gleichzeitig werfen einige der strukturellen Weichenstellungen Fragezeichen auf, etwa, wenn ein Milliarden-Budget für die Entwicklung des arabischen Sektors in Israel ab sofort durch die islamische Raam-Partei verwaltet wird, die der Hamas nahesteht. So gibt es Grund für Dank und Fürbitte zugleich. Während Deutschland sich weiter um die Regierungsbildung bemüht, fand in Leipzig der hybride „Gemeinde-Israel-Kongress“ des „Christlichen Forums für Israel“ statt. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 2. Nun geht es auf 2022 zu. Was wird es für Israel, was für die deutsch-israelischen und christlich-jüdischen Beziehungen bringen? Wir wissen es nicht. Aber wir dürfen beten, dass in unruhigen Zeiten die guten Absichten Gottes gemäß Seinem Wort und Seinen Verheißungen weiter Gestalt gewinnen. In diesem Sinne wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!



Ihr/Euer
Harald Eckert
Präsident

ter“ in Nijkerk haben. Dort sind die Büros von „Christians for Israel International“ sowie des niederländischen Zweigs der Organisation untergebracht. Zudem stehen in dem Zentrum Produkte aus Israel zum Verkauf. Nach den Niederlanden ist „Christen an der Seite Israels Deutschland“ der größte Zweig der internationalen Bewegung. Ende Oktober besuchten Mitarbeiter aus Deutschland und Österreich die Zentrale in den Niederlanden. So sollen die Verbindung zwischen den verschiedenen Zweigen gestärkt und Erfahrungen ausgetauscht werden, um Israel noch besser dienen zu können. |

(Redaktion)



Spendenschwerpunkt

Speisungsprogramm „Hineni“
Seite 8

Frei für postalische Zwecke



Rückblick auf 16 Jahre Kanzlerschaft
Angela Merkel

Seite 3



„Frag Pastor Tobias“:
Was verbindet Christen und Juden?

Seite 7



Mit einem Esel vom Jemen ins
Heilige Land

Seite 9



Vom Schmerz der „Holocaust-Über-
lebenden zweiter Generation“

Seite 11

Judentum: „Zedaka“ - „Gerechtigkeit“

Statt Wohlätigkeit zu üben, geben Juden „Zedaka“ – das Wort bedeutet „Gerechtigkeit“. Wenn ein Jude einem Bedürftigen Geld, etwas von seiner Zeit und seinen Ressourcen gibt, dann ist er nicht großherzig, gütig oder „wohlätig“. Er tut, was richtig und gerecht ist. Seit das jüdische Volk aus der Unterdrückung im alten Ägypten befreit wurde, beschäftigt es sich mit „Zedaka“. Als im 4. Jahrhundert der römische Kaiser Julian in jeder Stadt das Bauen von Herbergen für Durchreisende anordnete, nahm er Bezug auf die Tradition der Juden „in deren Mitte jeder Fremde aufgenommen wird“. Den Bedürftigen zu geben, ist nach den Tora-Gesetzen eine „Mizwa“ – ein Gebot und eine gute Tat. Dies bedeutet, dass es einerseits keine willkürliche Entscheidung, sondern eine Pflicht ist. Und auf der anderen Seite ist es eine gute Tat – und somit ein Verdienst für denjenigen, der seine Verpflichtung wahrnimmt. Gott gibt dem Gebeter die Gelegenheit, eine göttliche Tat zu tun. |

(Marie-Louise Weissenböck)



Den Bedürftigen zu geben, ist nach den Tora-Gesetzen eine „Mizwa“ – ein Gebot und eine gute Tat.
Foto: Shutterstock

4. Gemeinde-Israel-Kongress als Hybridveranstaltung in Leipzig und im Internet

„GEHEILIGT WERDE DEIN NAME!“

Von: Harald Eckert

Vom 18. bis 21.11.2021 fand nach 2006, 2013 und 2018 der vierte Gemeinde-Israel-Kongress des „Christlichen Forums für Israel“ (CFFI) statt. Er stand unter dem Motto „Geheiligt werde Dein Name!“. Dieses Gebet verband die drei Teilveranstaltungen des Kongresses: Einen Pastorenachmittag, eine Mitarbeitertagung und eine Serie von vier Live-Übertragungen über YouTube mit vier unterschiedlichen Themen.

Das Pastorentreffen

Etwa 35 Pfarrer und Pastoren kamen am 18.11. nach Leipzig, um sich darüber auszutauschen, wie die Verbundenheit mit dem jüdischen Volk und Israel in den Alltag der Ortsgemeinden integriert werden kann. Unter Moderation des CFFI-Vorstandsmitgliedes Pastor Winfried Rudloff aus Berlin gab es mehrere Impulsreferate, Erfahrungsaustausch und Gebet. „Christen an der Seite Israels“ war durch Pastor Tobias Krämer und Pastor Josias Terschüren prominent vertreten. Die verbreitete Rückmeldung war, dass diese Begegnung als eine große Stärkung erlebt wurde. Einige Pastoren schlugen vor, in Zukunft regelmäßig einmal im Jahr zu einem derartigen Treffen zusammenzukommen.

Die Mitarbeitertagung

Aus den etwa 25 mit dem CFFI verbundenen Israelwerken in Deutschland kamen rund 70 Leiter und Mitarbeiter nach Leipzig. Sie erlebten eine Tagung mit einer breiten Palette von Anregungen und Gelegenheiten zur Begegnung und zum Austausch. Ein Höhepunkt war das Abendmahl mit Pfarrer Tobias Rink aus dem Julius-Schniewind-Haus in Schönebeck bei Magdeburg. In einer sehr seelsorgerlich geprägten Botschaft ermutigte er zu einer Zusammenarbeit unter den Werken in einem Geist der gegenseitigen

Dienstbereitschaft und Wertschätzung. Im Abschlussgottesdienst der Tagung würdigte Harald Eckert (CFFI, 1. Vorsitzender) die einzigartige Ausstrahlung und das enorme Potential des werks-, denominations- und generationsübergreifenden Miteinanders, um Christenheit und Gesellschaft in Deutschland in der Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zu stärken.

Live-Streams und Grußworte

Angesichts der sich verstärkenden Corona-Krise waren die Live-Übertragungen aus Leipzig das probate

Jeremy Issacharoff und des 1. Vorsitzenden der Evangelischen Allianz Deutschland, Ekkehart Vetter. Botschafter Issacharoff dankte den Teilnehmern für ihre Freundschaft und ihr Engagement für Israel. Dieses sei nicht selbstverständlich. Weiter sagte der Diplomat: „Wir wissen, dass Israel für Christen als ‚Heiliges Land‘ eine ganz besondere Bedeutung hat und freuen uns sehr über die andauernde und tiefgreifende Unterstützung der christlichen Gemeinschaft für Israel und sehen diese als besonders wertvoll an. [...] Innerhalb des Netzwerks der israelisch-deut-

forderungen unserer Zeit adäquat begegnen zu können, sollten wir auch weiterhin eng miteinander kooperieren und gemeinsam die Zukunft gestalten.“

Eine erste Einordnung

Ich erlaube mir eine erste Einordnung: Es war gut und richtig, dass wir der wachsenden Krisenstimmung im Land, diesen „Kongress der Orientierung und der Ermutigung“ – so möchte ich ihn nennen – entgegengesetzt haben. Sowohl vor Ort als auch in der Öffentlichkeit erlebten wir dieses Miteinander um Israels willen als eine enorme Stärkung. Zum einen nach innen hin: Auf Pastoren-, als auch auf Werksebene war das Zusammensein erhebend und verbindend. Zum zweiten nach außen hin: Das Miteinander der Leiter ermutigte die Gläubigen an der Basis in ihrem Engagement für die jüdische Gemeinschaft und für Israel überall in Deutschland. Zum dritten nach „oben“ hin: Das Zusammenwirken, die biblischen Botschaften und das Gebet hatten auch eine geistliche Dimension. In diesem Dreiklang ist Raum geöffnet und eine Atmosphäre geschenkt worden, auf der sich aufbauen lässt. Wir danken allen, die für diese Veranstaltung gebetet haben. Lasst uns weiter beten für eine gesegnete Nachwirkung. Wir freuen uns auch über das Interesse an den YouTube-Aufzeichnungen. Unter dem Suchbegriff „Gemeinde Israel Kongress 2021“ lassen sie sich bei YouTube leicht finden. Bis Redaktionsschluss wurden die vier Veranstaltungen zusammen rund 6.800 Mal angeklickt. Das war unsere Hoffnung: Dass auch Christen, die nicht zu einem mehrtägigen Kongress kommen, sich auf ihre Weise mit diesen hochaktuellen Themen rund um Israel befassen können. Nutzen Sie diese Gelegenheit! Machen Sie andere darauf aufmerksam! |

Weitere Berichterstattung, Fotos und Links: www.cffi.de.



Mittel, um tausende von Israelfreunden in Deutschland wenigstens digital miteinander in Verbindung zu bringen. Eine eindrucksvolle Palette von Werken und Referenten aus Israel und Deutschland beteiligten sich an den vier Streams mit den Überschriften: „Israel spricht zu uns“, „Israel und die junge Generation“, „Ortsgemeinde und Israel“, „Deutschland – Israel“. Die Vielfalt, Dynamik und Kompetenz der jeweiligen Streams waren beeindruckend. Dankbar war der Veranstalter auch für die Grußworte des israelischen Botschafters in Deutschland, seine Exzellenz

schen Freundschaft ist die Verbindung von christlichen und jüdischen Projekten, Vereinen und Gruppen seit vielen Jahrzehnten stark ausgeprägt. Ich freue mich, dass mit dem Gemeinde-Israel-Kongress vom 18. bis 21.11.2021 in Leipzig diese Freundschaft gepflegt und weiter ausgebaut wird. Ich finde es besonders angemessen, dass auch Themen, die das Gedenken an die Shoah und Antisemitismus betreffen, aber auch Jugendarbeit und Austausch zwischen Israel und Deutschland die Aufmerksamkeit gewidmet wird, die sie verdienen. Um den zahlreichen Heraus-

Aktuelle Gebetsanliegen für Israel Dezember - Januar 2021/22 / Kislew -Tewet - Schwat 5782

„Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften“ (Jakobus 3,18).

Israel

- » Beten wir für alle, die sich im Nahen Osten für den Frieden in der Region einsetzen. Seien es israelische Unternehmen, die Palästinenser einstellen, um die Zusammenarbeit mit ihnen zu fördern, oder Palästinenser, die auf die Straße gehen, um ihren Leiter Mahmud Abbas zur Umkehr aufzufordern. Beten wir um Schutz und Segen für all diese Gruppen.
- » „Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert, der gibt die Furcht vor dem Allmächtigen auf“ (Hiob 6,14). In Ostjerusalem arbeiten 30 Muslime, die der Rettungsbrigade „United Hatzalah“ angehören, mit der israelischen Armee zusammen. Sie trainieren gemeinsam, um nach Erdbeben oder Katastrophen

Rettungsaktionen durchführen zu können. Danken wir für diese einzigartige Zusammenarbeit.

- » „Denn mit dir kann ich gegen Kriegsvolk anrennen und mit meinem Gott über die Mauer springen“ (Psalm 18,30). Die israelische Regierung hat angekündigt, dass sie die israelische Bevölkerung auf den Golanhöhen erheblich vergrößern will. Dahinter steht die Strategie, Israels Präsenz in dem Gebiet weiter zu erhöhen und damit an der Grenze zu Syrien stärker zu werden. Beten wir um Segen für diesen Plan und um Weisheit bei der Ausführung.
- » „So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde meine Hand zu den Nationen hin erheben und zu den Völkern hin mein Feldzeichen aufrichten. Und sie werden deine Söhne auf den Armen bringen, und deine Töchter werden auf der Schulter

getragen werden“ (Jesaja 49,22). Die Alijah nach Israel hat sich im Jahr 2021 stark erhöht: Im ersten Halbjahr sind 20.360 Einwanderer im jüdischen Staat eingetroffen, verglichen mit 15.598 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das entspricht einem Anstieg von 31 Prozent. Danken wir dem Herrn, dass Sein Volk nach Hause kommt und wir dabei helfen dürfen. Für viele junge Erwachsene ist es schwierig, Alijah nach Israel zu machen, weil ihre Abschlüsse in Israel oft nicht gültig sind oder weil es lange dauert, bis sie als gültig anerkannt werden. Der israelische Parlamentsabgeordnete Yomtob Kalfon arbeitet hart daran, dies zu ändern und den Prozess zu vereinfachen. Beten wir um Segen für seine Arbeit.

Israel und die Nationen

- » Wir leben in einer Zeit, in der die Zeiten der Nationen erfüllt werden (Lukas 21,24b). Die

Wiederherstellung Israels und Jerusalems unter jüdische Souveränität ist das Zeichen dafür. Das ist Grund zum Danken und zum Herbeisehnen dessen, was noch kommen wird.

- » Bei einer Abstimmung im EU-Parlament, bei der über eine Vorlage des Haushaltsausschusses abgestimmt wurde, wurde mehrheitlich beschlossen, dass die EU weiterhin die Schulbücher für die PA-Gebiete finanzieren wird. Eine Untersuchung der EU-Kommission hatte ergeben, dass in palästinensischen Schulbüchern antisemitische Hetze verbreitet und zur Gewalt aufgestachelt wird. Beten wir, dass die Parlamentarier erkennen, dass dies zu weiterer Gewalt führt und dass sie ihr Abstimmungsverhalten ändern.
- » Psalm 83 redet von den Feinden Israels – dieser Psalm hat an Aktualität nichts eingebüßt. Es ist den Feinden Israels nicht klar, dass sie gegen Gott, den Herrn,

kämpfen. Die Verse 3 und 6 reden von Feindschaft gegen Gott, die Verse 4 und 5 reden von Feindschaft gegen Gottes Volk. Proklamieren wir Gottes Allmacht über menschliche Kurzsichtigkeit.

- » Danken wir, dass die Geburt des Herrn Jesus uns als Christen unlöslich mit dem jüdischen Volk verbindet: „Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereit hast im Angesicht aller Nationen: ein Licht zur Offenbarung für die Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel“ (Lukas 2,30-32).
- » Die Geburt des Herrn Jesus ist für die Völker von Bedeutung. Wir dürfen beten, dass die Völker lernen, dass der Friede fürst auf dem Thron Davids sitzen wird (Jesaja 9,5.6). |

Marie-Louise Weissenböck

„Dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben“

Rückblick auf 16 Jahre Kanzlerschaft Angela Merkels

Angela Merkel galt lange als die mächtigste Frau der Welt. Und als Freundin Israels. Nach ihrer 16-jährigen Kanzlerschaft blicken wir zurück auf ihre Ära, die mit einer fulminanten Programmrede für die deutsch-israelischen Beziehungen in ihrer ersten Amtsperiode begann. Gehalten auf deutsch, in der israelischen Knesset. Wir ziehen ein Fazit. Decken sich 13 Jahre später Anspruch und Wirklichkeit oder gibt es Diskrepanzen?

Von: Josias Terschüren

Wir befinden uns im Jahr 1999 kurz vor Weihnachten. Die damalige Generalsekretärin der CDU, Angela Merkel, publiziert einen Artikel in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Darin rät sie ihrer eigenen Partei, „laufen zu lernen“ und sich vom „Schlachtrösser Helmut Kohl“ zu lösen. Merkel, die von Kohl dereinst „mein Mädchen“ genannt wurde, vollzog den Aufstand. Die Union steckte damals bis zum Hals in der Spendenaffäre Kohls, dem CDU-Übervater und Rekord-Kanzler, dessen Amtszeit Merkel nun sogar noch überholen könnte. Vorausgesetzt die Ampel-Koalition hat bis zum 19. Dezember noch keinen Nachfolger ins Amt gehievt.

Ohne Zweifel: Merkel hat ein unglaubliches politisches Geschick. Ohne dieses Gespür wäre sie wohl kaum zur einflussreichsten Frau der Welt aufgestiegen, bewundert und geachtet diesseits und jenseits des Atlantiks. Ihr Führungsstil passt zu Deutschlands Lage und Position im Herzen Europas: Eher bedächtig, zögerlich, tarierend, vermittelnd und Europa stets zusammenhaltend. Doch zuweilen packt Merkel intuitiv derart vehement zu, dass sie das Ruder herumreißt und quasi im Alleingang weichenstellende Entscheidungen trifft. Einige dieser Entscheidungen haben sich im Nachhinein als schwer verdaulich und wenig weitsichtig herausgestellt. Allen voran drängt sich hier ihre Wende in der Migrationspolitik und ihr „Wir schaffen das!“ von 2015 auf. Aber auch der Entschluss zum Atomausstieg 2011 nach dem Unglück in Fukushima oder die „Ehe für alle“ 2017 zählen zu Merkels Volten. Für sich genommen, stellt jede einzelne eine starke Abkehr von Schlüsselpositionen und –werten der CDU dar.

Deutsch-israelische Regierungskonsultationen

Ein Schlüsseljahr ihrer Kanzlerschaft war aus der Perspektive der deutsch-israelischen Beziehungen sicherlich das Jahr 2008. Anlässlich des 60. Jahrestages der Staatsgründung Israels initiierte Merkel die deutsch-israelischen Regierungskonsultationen, ein Format, das bis dahin lediglich europäischen Partnern und Russland vorbehalten war. Bei ihrem Besuch in Israel im März desselben Jahres besuchte sie das Grab von Staatsgründer David Ben Gurion und erinnerte in ihrer historischen Knessetrede an dessen und Konrad Adenauers Verdienste um das Fundament der bilateralen Beziehungen beider Länder. Sie hat also durchaus ein ausgeprägtes historisches Bewusstsein. Leider machte sich Merkel Adenauers inneren Kompass und Pragmatik in Bezug auf Israel nicht zu eigen, die es ihm erlaubt hatten, mithilfe von Verteidigungsminister Franz-Josef Strauß die rüstungstechnische Unterstützung Israels gegen das eigene Auswärtige Amt durchzusetzen, zur Not auch an letzterem vorbei. In Merkels Fall wäre das heiße Eisen die Iran-Politik gewesen, die deutlich strikter hätte ausfallen müssen. Doch so prinzipienstark, wie ihre Rede in der Knesset 2008 klang, regierte Merkel danach leider nicht.

Dabei hatte sie in ihrer Rede, die durchaus als Programmrede zur Ausgestaltung deutscher Israelpolitik gedeutet hätte, im Fortgang den Begriff der „deutschen Staatsräson“ entwickelt, die sie insbesondere angesichts der Bedrohung Israels durch den Iran sah. So heißt es in der Ansprache:

„Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben. Deutschland setzt gemeinsam mit seinen Partnern auf eine diplomatische Lösung. Die Bundesregierung wird sich dabei, wenn der Iran nicht einlenkt, weiter entschieden für Sanktionen einsetzen.“

und Weise jedem, alles Mögliche darunter zu verstehen. Nur um das deutlich zu sagen: Es gibt kein Problem mit dem Begriff. Entscheidend ist jedoch nicht der Begriff der deutschen Staatsräson an sich, sondern die konkreten Ableitungen und Handlungen, die daraus erwachsen.

Merkel verstand ihn zunächst hauptsächlich als Rüstungshilfe zur Unterstützung israelischer Verteidigungskapazitäten. So setzte sie, und das ist ihr hoch anzurechnen, die Linie der Rüstungspolitik ihres politischen Ziehvaters Kohl fort, indem sie weitere U-Boot-Verkäufe an Israel bewilligte. Wohlwissend, dass diese Israel vermeintlich zu nuklearen Zweitschlägen befähigen. Zudem lieferte Deutschland Israel hochmoderne Korvetten zum Schutz seiner Hoheitsgewässer. Markus Kaim schreibt für die Bundeszentrale für politische Bildung über eine zweite

andererseits wird Israel in die Bringschuld für Frieden gesetzt und zu weitreichenden Zugeständnissen entgegen seinen Interessen gedrängt. Dieser Zwiespalt wird auch Jahr für Jahr in den deutschen Voten in Bezug auf Israel in den Vereinten Nationen deutlich. In unschöner Regelmäßigkeit stellt sich Deutschland dabei an die Seite der Feinde Israels. Natürlich begleitet von verbaler Schönfärberei. Ganz vorne mit dabei Merkels langjähriger außen – und sicherheitspolitischer Chefberater, Christoph Heusgen. Der sollte später als deutscher UN-Botschafter durch einen skandalösen Vergleich Raketen der terroristischen Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung verharmlosen. Er setzte diese israelischen Bulldozern gleich, die illegal errichtete Strukturen der Palästinenser abreißen. In alledem ist Deutschland unter Merkel zum größten finanziel-

hungen unterhält. So genießt Merkel in Israel nach wie vor hohes Ansehen, wie ihr Abschiedsbesuch eindeutig gezeigt hat. Die Regierung Lapid-Bennett rollte den roten Teppich aus und vermied jeglichen kritischen Ton. In den deutschen und israelischen Medien gab es wahre Lobeshymnen auf Merkel. Lediglich Professor Michael Wolffsohn ließ es sich nicht nehmen, das tatsächliche Handeln Merkels gegenüber dem Springer-Verlag zum Thema zu machen und mit deutlichen Worten zu kritisieren. Merkel setzte in ihrer Amtszeit die Europäisierung deutscher Nahostpolitik fort, die Franz-Josef Strauß so zielgenau auf den Punkt zu bringen verstand: Letztere bemühte sich, um eine „Quadratur des Kreises“ und bestünde aus „unsinnigen Leerformeln“, die zwar diplomatisch leicht zu vertreten, politisch aber nicht umsetzbar seien.



Angela Merkel hat Israel während ihrer Amtszeit als Bundeskanzlerin sieben Mal besucht. Foto: Olivier Fitoussi/Flash90

Versagen in der Iran-Politik

Am Ende ihrer Kanzlerschaft bleibt dem Autor nichts anderes übrig, als zu konstatieren, dass Merkel gegenüber ihrer selbstaufgelegten Messlatte, die Einlösung ihres Versprechens gegenüber Israel schuldig geblieben ist. Sie hat willentlich weggesehen, als der Iran allen Verpflichtungen zum Trotz sein Atomprogramm beharrlich vorangetrieben hat. Mehr noch: Unter ihrer Führung hat Deutschland sich entschieden gegen eine Sanktionierung des Iran eingesetzt. Deutschland ist nach wie vor der größte Handelspartner des Iran in Europa.

Bis auf wenige nennenswerte Ausnahmen ist Merkels Nahost- und Israelpolitik damit, entgegen ihrer hehren Worte von 2008, geradezu eine Politik der „leeren Worte“. Weit entfernt von etwa Joseph Strauß' „Freundschaft der mutigen Tat“. Schon Joseph von Eichendorff bezeichnete den Begriff der Staatsräson im 19. Jahrhundert als „ein diplomatisches Schachspiel verhüllter Intentionen“. Und das trifft den Nagel auf den Kopf, denn der Begriff, in seiner Vagheit und Nicht-Definiertheit, erlaubt seither auf staatstragende Art

Ebene der deutschen Staatsräson: „Die zweite Facette der häufig als ‚Merkel-Doktrin‘ vereinfacht beschriebenen Verpflichtung der deutschen Außenpolitik zugunsten Israels ist das Bemühen, in der Region des Nahen Ostens ein politisches Umfeld zu schaffen, das die Spannungen zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn abfedert und den arabisch-israelischen Konflikt einer dauerhaften Regelung zuführen soll.“ Er führt im Weiteren dieses Narrativ der Bundesregierung aus, die damit die politische und finanzielle Unterstützung der Palästinenser zu einer Unterstützung Israels umdeutet. Dass dieses (wohlmeinende) deutsche Engagement für die Palästinenser Israels Interessen und Sicherheit zuwiderläuft, bleibt freilich unerwähnt.

Diese Doktrin der deutschen Staatsräson gegenüber Israel, wie das Dogma der Zweistaatenlösung sie definiert, treibt Deutschland seither de facto in einen Zwiespalt zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Im Bemühen um eine Friedenslösung wird einerseits der friedensunwilligen Palästinensischen Autonomiebehörde ein quasi-Veto und vollständige Amnestie eingeräumt. Aber

len Förderer und Unterstützer anti-israelischer UN-Institutionen wie der UNRWA oder dem israelversessenen UN-Menschenrechtsrat sowie von zahlreichen antiisraelischen Nichtregierungsorganisationen geworden. Daneben gab es auch Lichtblicke, wie etwa das deutsche Angebot 2014, Israelis in solchen Ländern konsularisch zu vertreten, mit denen Israel keine diplomatischen Bezie-

Kaum noch israelfreundliche Stimmen in der CDU

Wie wird sich die Israelpolitik der Union nach Merkel wohl entwickeln? Gewichtige und laute israelfreundliche Stimmen unter den CDU-Politikern sind selten geworden – vor allem nach dem Versterben des altgedienten Außenpolitikers Andreas Schockenhoff (2014) und dem tragischen Tod von Philipp Mißfelder (2015), die beide in der Union eine klaffende Lücke gerissen haben. Die verbliebenen Außenpolitiker, etwa Norbert Röttgen, der abgewählte Andreas Nick oder Roderich Kiesewetter liegen ganz auf der außenpolitischen Linie Merkels und haben ihren Ansatz verinnerlicht. Es bleibt zu hoffen, dass in der Union noch mehr Politisches von Adenauer übrig ist, als nur der Name der Parteizentrale und einer Stiftung.

Heute, vier merkelsche Amtszeiten nach Helmut Kohl, muss ihre Partei wieder laufen lernen. Doch anders als 1999 wagt es kaum eines der politischen Schwergewichte in der Union, sich vom Schlachtrösser Merkel loszusagen. Vielleicht bekommen wir ja doch noch einen Artikel mit dem Aufruf zu einer neuen Politik der Union. Weg vom Weg Merkels und ihrer Doktrin, zurück zu alten Tugenden. Zu Weihnachten darf man sich ja bekanntlich etwas wünschen. |

Aus aktuellem Anlass bieten wir im Dezember ein Webinar zur Regierungsbildung in Deutschland an. Herzliche Einladung dazu!

WEBINAR

Regierungsbildung in Deutschland

und ihre Auswirkungen auf die deutsche Israelpolitik

13.12.21 - 20:30 Uhr

Anmeldung über QR-Code oder über www.csi-aktuell.de/termine/

LUCA HEZEL

JOSIAS TERSCHÜREN

CHRISTEN AN DER SEITE ISRAELS DEUTSCHLAND

www.csi-aktuell.de

Christlicher Mediengipfel

Israels Premier: „Christen und Israel wie Brüder und Schwestern“

Christliche Medienvertreter kamen auch in diesem Jahr auf Einladung der israelischen Regierung virtuell zusammen. Israelische Politiker lobten das enge Verhältnis zwischen Christen und Israel. Zeitgleich warnen sie jedoch vor den vielfältigen Gefahren für den jüdischen Staat. Christen sind wahre Freunde Israels. Das sagte Israels Präsident Jitzchak Herzog Mitte November im Rahmen des fünften Christlichen Mediengipfels, der wie im Vorjahr wegen der Corona-Pandemie online stattfinden musste. Sein Volk wisse, „dass wir auf euch zählen können“. Viele Christen stünden an Israels Seite im Kampf gegen Terrorismus und würden helfen, die Wahrheit über Israel zu teilen. Zudem seien Christen „Partner, die den Geist der Abraham-Abkommen verbreiten“. Herzog lobte die Verdienste des ehemaligen Regie-



Israels Premier Bennett betonte auf dem Mediengipfel die enge Verbundenheit von Christen und Juden (Archivbild). Foto: Flash90

rungschefs Benjamin Netanjahu (Likud) und des früheren US-Präsidenten Donald Trump rund um die Abraham-Abkommen. Und er dankte Premier Naftali Bennett (Jamina) und

dem jetzigen amerikanischen Präsidenten Joe Biden für ihre Bemühungen, die Abkommen auszudehnen und mit Leben zu füllen. Mittlerweile arbeiteten die Länder der Abraham-

Abkommen auf vielen Gebieten eng zusammen. Darin zeige sich das biblische Versprechen Gottes an Abraham: „Ich will segnen, die dich segnen.“ (1. Mose 12,3).

Warnung vor Iran

Herzog erwähnte in seiner aufgezeichneten Rede jedoch auch die vielfältigen Gefahren für den jüdischen Staat. So bedrohe der Iran Israel weiterhin in seiner Existenz. Außerdem seien der Antisemitismus und die Delegitimierung Israels in der Corona-Pandemie weiter gestiegen. Herzog machte deutlich, dass Israel alles unternehmen werde, um seine Staatsbürger zu schützen. Dafür baue er auch auf die christlichen Verbündeten.

Bennett verwies in seinem Redebeitrag auf das diesjährige Motto des Mediengipfels: „Abraham-Abkommen und Abrahamitische Religionen:

Partner für den Frieden“. Die Abkommen hätten zu Wohlstand und Frieden geführt und seien ein wesentlicher Grund für regionale Stabilität. Er fügte hinzu, dass Israel der einzige Ort im Nahen Osten sei, „an dem die christliche Gemeinschaft wächst, gedeiht und floriert“. Heute stehe Israel enger mit Christen zusammen, als jemals zuvor: „Wir sind Brüder und Schwestern“. Auch Bennett warnte vor dem Iran, der versuche, „Israel zu zerstören, die Welt zu beherrschen und sie in einen dunklen Abgrund zu stürzen“. Beim Mediengipfel sprachen neben christlichen Medienvertretern auch Journalisten aus verschiedenen arabischen Ländern. Der nächste „Christian Media Summit“ ist in Präsenz im Juni 2022 geplant. |

(Israelnetz)

Neuwahlen abgewendet: Knesset verabschiedet Haushalt

Die Haushalte für 2021 und 2022 haben nach nächtlichen Sitzungen die Knesset passiert. Politiker der Koalition frohlocken.

Israel hat erstmals seit 2018 wieder einen regulären Staatshaushalt. Am 4. November stimmte die Knesset dem Haushaltsplan für 2021 zu. Damit sind Neuwahlen abgewendet. Hätte sich die Koalition bis zum 14. November nicht einigen können, wäre es automatisch zur Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen innerhalb von 90 Tagen gekommen. Premier Naftali Bennett schrieb auf Twitter: „Ein Feiertag für Israel!“ Es sei ein Erfolg, dass Israel nach schwierigen Jahren mit Regierungskrisen und der Corona-Pandemie nun einen Haushalt beschlossen habe. Wie die „Jerusalem Post“ berichtet, applaudierten und umarmten sich die Mitglieder der acht Regierungsparteien nach der erfolgreichen Abstimmung. Insgesamt votierten 61 der insgesamt 120 Abgeordneten für den neuen Haushalt. Dieser beläuft sich auf eine Rekordsumme von umge-

rechnet 169 Milliarden Euro. Grund dafür sind die hohen Ausgaben infolge der Corona-Pandemie. In den vergangenen Wochen hatte Bennett (Jamina) die Koalition immer wieder zum Zusammenhalt aufgerufen, um den Fortbestand der Regierung nicht zu gefährden. Die vorherige Regierung von Netanjahu konnte sich im vergangenen Jahr nicht auf einen Haushalt einigen. Als Folge löste sich die Knesset kurz vor Weihnachten auf. Nach einigem Hin- und Her wurde schließlich Bennett Premierminister.

Nur einen Tag nach dem diesjährigen Haushalt hat die Knesset am 5. November auch das Budget für 2022 verabschiedet. Dafür wäre an sich bis März Zeit gewesen. Mit der Abstimmung hat die Koalition ein weiteres Mal die Gefahr möglicher Neuwahlen abgewehrt. In dritter Lesung stimmten dem Haushalt 59 der 120 israelischen Abgeordneten zu, 56 lehnten ihn ab. Finanzminister Avigdor Lieberman (Israel Beiteinu) sagte laut einer Mitteilung der Knesset:

„Wir haben einen Haushalt verabschiedet, der dem politischen System



Bei den Abgeordneten der Regierungskoalition macht sich nach den Haushalts-Abstimmungen Erleichterung breit. Foto: Knesset

Stabilität und der israelischen Wirtschaft Klarheit bringt. Danke an alle und Glückwunsch dem Staat Israel.“

Regierungschef Bennett schrieb kurz nach der Verabschiedung auf Twitter:

antwortung übernommen. Wir haben unser Versprechen erfüllt.“ Gemäß der Rotationsvereinbarung soll Lapid im August 2023 Premierminister werden. Er hatte den Auftrag zur Regierungsbildung erhalten, nachdem der bisherige Amtsinhaber Benjamin Netanjahu (Likud) gescheitert war.

Reformen bei Rentenalter

Neben den beiden Haushaltsplänen verabschiedete das israelische Parlament weitere Gesetze. So bewilligte es mit 61:57 Stimmen das Wirtschaftsplangesetz. Es sieht unter anderem vor, dass über einen Zeitraum von elf Jahren das Renteneintrittsalter für Frauen von 62 auf 65 Jahre angehoben wird. Auch eine Kaschrut-Reform brachte die Knesset auf den Weg. Demnach können ab 2023 private Organisationen eine Koscherzertifizierung erteilen. Sie müssen dafür von einem Vertreter des Oberbinnenrats autorisiert werden. |

(Israelnetz)

Israel will in Jerusalem kein US-Konsulat für Palästinenser

Premierminister Naftali Bennett (Jamina) hat bekräftigt, dass Israel ein US-Konsulat für palästinensische Belange in Jerusalem ablehnt.

Anfang November trat Bennett mit Außenminister Jair Lapid (Blau-Weiß) und Finanzminister Avigdor Lieberman (Israel Beiteinu) vor die Presse. Anlass war die Verabschiedung des Staatshaushalts für 2021 und 2022. Auf die Frage, wie er zur geplanten Wiedereröffnung des Konsulates stehe, antwortete der Regierungschef: „Es gibt keinen Platz für ein weiteres amerikanisches Konsulat in Jerusalem. Jerusalem ist die Hauptstadt eines einzigen Staates, und das ist der Staat Israel.“ Das hätten er und Lapid gegenüber der US-Regierung kommuniziert. Der Außenminister pflichtete ihm bei: „Wenn die Amerikaner ein Konsulat in Ramallah eröffnen wollen, haben wir kein Problem damit.“ Dies lehnen die Palästinenser ab, weil es ihre Ansprüche auf Jerusalem untergraben würde. Die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) kritisierte die israelische

Regierung wegen der Äußerungen. „Ostjerusalem ist ein untrennbarer Teil des besetzten palästinensischen Gebietes und die Hauptstadt des Staates Palästina. Israel als Besatzungsmacht hat



US-Botschaft in Jerusalem. Foto: Wikipedia/Gemeinfrei

nicht das Recht, ein Veto gegen die Entscheidung der US-Regierung einzulegen“, hieß es in einer Mitteilung des PA-Außenministeriums. Das Konsulat wurde 2019 vom damaligen US-Präsidenten Donald Trump geschlossen. Trumps Nachfolger Joe Biden hat versprochen, das Konsulat wieder zu eröffnen. |

(Israelnetz/Redaktion)

Wissenschaftskooperation zwischen Israelis und Marokkanern

Vertreter aus Israel und Marokko haben am 8. November eine „weitreichende Kooperation“ im Forschungsbereich unterzeichnet.

Beteiligt ist auf israelischer Seite das Dahan-Zentrum für Kultur, Gesellschaft und Bildung im Sephardischen Erbe der Bar-Ilan-Universität in Ramat Gan sowie auf marokkanischer Seite das Zentrum für Studien und Forschung zum Hebräischen Recht in Essaouira. Laut einer Pressemitteilung wollen die Wissenschaftler in Forschung, Publikationen und akademischen Programmen zusammenarbeiten. Außerdem sind gemeinsame Konferenzen zu Kultur und jüdischem Recht in Marokko geplant. Die Vereinbarung wurde bei einer zweitägigen Konferenz zu Jüdischem Recht und Kultur in Israel unterzeichnet. Der Leiter der marokkanischen Gesandtschaft in Israel, Abderrahim Beyyoud, erklärte, diese Veranstaltung habe „einen hohen Stellenwert für die marokkanisch-israelischen Beziehungen“. Es sei die erste Konferenz dieser Art seit Wiederaufnah-

me von Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Marokko ist für seine – vor allem im Vergleich zu anderen islamischen Staaten – besonderen Beziehungen zum Judentum bekannt. Vor Gründung des Staates Israel lebten hier rund 270.000 Juden, heute sind es noch rund 3.000. Bereits seit 1997 gibt es in Casablanca ein Museum

des marokkanischen Judentums. Seit 2011 hält die Verfassung fest, dass auch die jüdische Gemeinschaft zur nationalen Identität im „muslimischen Staat“ Marokko gehört. Im Dezember 2020 unterzeichneten Marokko und Israel eine Vereinbarung zur Normalisierung ihrer Beziehungen. |

(Israelnetz)



In Casablanca informiert ein Museum über das marokkanische Judentum. Foto: Osama Shukir Muhammed Amin/Wikipedia

Hass im Bildungssystem

EU-Parlament gegen Zurückhaltung von Geldern für Palästinenser

Die Abgeordneten des EU-Parlaments lehnen es ab, einen Teil der Gelder für die UNRWA vorerst zurückzuhalten und von Änderungen im palästinensischen Bildungswesen abhängig zu machen. Vor allem die linken Fraktionen votieren gegen den Vorschlag.

Das EU-Parlament hat sich Ende Oktober dagegen gestemmt, 20 Millionen Euro für das umstrittene UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge (UNRWA) vorerst in der „Reserve“ zu halten, also nicht auszuzahlen. Der Haushaltsausschuss hatte vorgeschlagen, die Summe im nächsten akademischen Schuljahr nur freizugeben, „falls die Palästinensische Autonomiebehörde substantielle und positive Änderungen im Lehrplan vornimmt, die Koexistenz und Toleranz mit dem jüdisch-israelischen ‚anderen‘ und Friedenserziehung mit Israel in Übereinstimmung mit den Zielen einer Zwei-Staaten-Lösung vermitteln“. Die Parlamentarier lehnten dies jedoch ab. Bei einer nament-

lichen Abstimmung sprachen sich lediglich 288 Abgeordnete für dieses Vorgehen aus, 348 stimmten dagegen, 58 enthielten sich. Mehrheitlich

und Demokraten“, der „Linken Gruppe“ und der „Grünen/Europäische Freie Allianz“ sowie eine Mehrheit der liberalen „Europa Erneuern“ aus.



Das EU-Parlament hat den Vorschlag des eigenen Haushaltsausschusses abgelehnt, Mittel für Palästinenser vorerst zurückzustellen, solange in Schulbüchern gegen Israel gehetzt wird. Foto: Diliff/Wikipedia

dafür stimmten nur die Fraktionen der „Europäischen Volkspartei“ und der „Europäischen Konservativen und Reformen“. Dagegen sprachen sich die meisten Abgeordneten der „Progressiven Allianz der Sozialisten

Eine Mehrheit der Abgeordneten der „Identität und Demokratie“ enthielt sich. Zu den deutschen Abgeordneten, die dagegen stimmten, gehören unter anderem Katarina Barley (SPD), Özlem Demirel (Die Linke) und Sven

Giegold (Bündnis 90/Die Grünen). Dafür votierten etwa Daniel Caspary (CDU) und Nicola Beer (FDP). Jörg Meuthen (AfD) votierte zunächst dagegen, änderte seine Stimme jedoch später in dafür. Andere AfD-Abgeordnete sind nach wie vor unter den ablehnenden Stimmen gelistet. Die Partei ließ jedoch verlauten, dass sie „jegliche Zuwendungen“ seitens der EU an die UNRWA ablehne. Der stellvertretende Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Niclas Herbst (CDU), sagte gegenüber der „Bild“-Zeitung, er verstehe nicht, „wie man Hass und Hetze gegen Israel einfach tatenlos hinnimmt“. Gleichzeitig gab er sich positiv gestimmt: „Wir waren in diesem Jahr so dicht an einem Erfolg wie nie zuvor, das sollte der Autonomiebehörde eine Warnung sein. Falls die Situation sich nicht verbessert, gibt es eben beim nächsten Haushalt einen neuen Anlauf. Aufgeben ist keine Option.“ |

(Israelnetz)

Hamis-Waffenausstellung

Unter dem Titel „Generation Jerusalem“ hat die radikal-islamische Hamas und deren Studentenorganisation „Islamischer Block“ eine Waffenausstellung organisiert, auf der Besucher virtuell Angriffe auf Israelis üben können.

Zielgruppe der zehntägigen Ausstellung im Gazastreifen waren Jugendliche und Studenten. Das berichtet die in Washington ansässige Medienbeobachtungsstelle MEMRI. Der Leiter des „Islamischen Blocks“ im westlichen Gazastreifen, Abd al-Latif Sughra, erklärte in einem Videobeitrag des katarischen Nachrichtensenders „Al-Dschasira“: „Dieses Programm simuliert die Erstürmung und Befreiung der Al-Aqsa-Moschee. Die Studenten üben in der elektronischen Schießsimulation Scharfschützenangriffe auf die Besatzungssoldaten,

bis sie die Al-Aqsa-Moschee erreichen und sie erobern.“ In dem Beitrag präsentiert Sughra außerdem verschiedene Waffen wie Granaten, Scharfschützengewehre und Drohnen.

Führungen für Schulklassen

Ziel der Ausstellung sei es, den Widerstand in die Herzen der jungen Menschen zu verankern, erklärt der Leiter des Medienbüros des „Islamischen Blocks“, Sa'ïd al-Luqta. Um möglichst vielen Schülern die Möglichkeit zu geben, die Waffenshow besuchen zu können, gab es jeweils vormittags Führungen für Schulklassen. Die Ausstellung fand zu Ehren des hochrangigen Hamas-Terroristen Ahmad Dschaabari statt, der 2012 von israelischen Streitkräften getötet wurde. |

(Israelnetz)

Kolumbien eröffnet Innovationszentrum in Jerusalem

Der kolumbianische Präsident Iván Duque hat am 9. November ein Handels- und Innovationszentrum in Jerusalem eröffnet. Es soll die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit seines Landes mit Israel fördern.

Das nun eröffnete Büro von „Innpulsa“, der staatlichen Agentur für Unternehmertum und Innovation, ist das erste seiner Art, das sich außerhalb von Kolumbien befindet. Israels Wissenschaftsministerin Orit Farkasch-Hacohen (Blau-Weiß) sagte dazu, Kolumbien sei „ein echter Freund Israels“. Auch wenn Regierungen Abkommen schließen, so seien es doch die Menschen, die Brücken zwischen Nationen bauen.

Das nun eröffnete Innovationszentrum könne der bilateralen Zusam-

menarbeit bedeutende Impulse verleihen. Duque beschrieb später auf Twitter die Eröffnung als „Meilenstein in den Beziehungen zwischen Kolumbien und Israel“. Israel sei der wichtigste Partner und ein Vorbild für das südamerikanische Land in Sachen Innovation.

Palästinenser sind „entsetzt“

Wenig erfreut über das Innovationszentrum zeigten sich palästinensische Vertreter. In einer Stellungnahme erklärte das Außenministerium der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA), dass es entsetzt und zutiefst besorgt über die Eröffnung sei. Es forderte Kolumbien auf, den Schritt rückgängig zu machen. |

(Israelnetz)

Israel lässt libanesischen Erntearbeiter ins Land

Seit Ende Oktober erlaubt Israel Arbeitern aus drei angrenzenden libanesischen Ortschaften, entlang der Grenze auf israelischer Seite Oliven zu ernten. Es sei eine „Geste des guten Willens“, sagt ein Armeesprecher.

Der Libanon erlebte in den vergangenen zwei Jahren einen nie dagewesenen wirtschaftlichen Niedergang. Währungsverfall und Corona-Pandemie haben die Menschen hart getroffen. Inzwischen leben rund drei Viertel der Libanesen unter der Armutsgrenze. Mit einer kontrollierten Grenzöffnung für die Olivenernte will Israel der Bevölkerung des Nachbarlandes Hilfsbereitschaft signalisieren.

Keine offiziellen Gespräche

Die israelischen Streitkräfte sind anwesend, wenn die Tore geöffnet und die Erntearbeiter hereingelassen werden. Diese dürfen dann unter Aufsicht die wildwachsenden Olivenbäume in Grenznähe abernten. Israel und der Libanon unterhalten keine offiziellen diplomatischen Be-

ziehungen und befinden sich in einer Art Kriegszustand. Noch im August sind Raketen aus dem Libanon in

Deswegen konnte Israel sein Hilfsangebot auch nicht auf direktem Wege unterbreiten. Stattdessen hat

Pufferzone auf der Demarkationslinie zwischen den beiden Staaten beaufschlagt.



Israels Militär ermöglicht Landwirten aus dem Libanon, wilde Oliven auf israelischem Staatsgebiet zu ernten – eine „Geste des guten Willens gegenüber dem libanesischen Volk“. Foto: pixabay

Israel eingeschlagen, und auch Israel hat Ziele der Terror-Gruppe Hisbollah im Zedernstaat angegriffen.

UNIFIL dem Libanon die Nachricht überbracht – eine Interimsgruppe der Vereinten Nationen, die eine

Ein Augenöffner für einige

Wenige Tage vor der „Geste des guten Willens“ hatten Soldaten und die israelische Polizei an der Grenze Schmuggler mit Waffen und Drogen aufgegriffen. Die Wirtschaftskrise im Libanon treibt viele Menschen in die Kriminalität, was auch die Nachbarn zu spüren bekommen. Als Wanderarbeiter oder Flüchtlinge überqueren sie die Grenzen.

Mit der hilfsbereiten Geste gegenüber der Landbevölkerung des Libanon erreicht Israel ein ähnliches Ziel wie mit der Behandlung Verwundeter aus dem Bürgerkrieg in Syrien: die Gunst zumindest einzelner Menschen aus den verfeindeten Nachbarstaaten. Es mag ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Aber für einzelne, deren Überleben dadurch gesichert wird, kann es auch ein Augenöffner sein. |

(Israelnetz)

Kurz notiert

Historischer Direktflug

Erstmals seit dem Friedensabkommen von 1979 hat EgyptAir einen Direktflug nach Israel unternommen. Eine Maschine der nationalen ägyptischen Fluggesellschaft landete Anfang Oktober am Ben-Gurion-Flughafen. Nun soll es pro Woche vier Direktflüge zwischen Kairo und Israel geben. Nach Unterzeichnung des Friedensabkommens hatte Air Sinai, eine Tochtergesellschaft von EgyptAir, die vereinbarten Flüge übernommen. Doch die Flugzeuge zeigten weder einen Schriftzug noch eine ägyptische Flagge. Dies soll sich bei den regelmäßigen Direktflügen ändern. |

BMW setzt auf israelische Technik

Der deutsche Automobilhersteller BMW setzt bei seinen Fahrzeugen auf eine besondere Glas-Technologie des israelischen Start-ups „Gauzy“. Sie lässt sich als „aktives Material“ im Innen- und Außenbereich von Autos einsetzen. Das Glas soll beispielsweise in der Lage sein, eine vollständige Beschattung oder eine Blendreduzierung zu ermöglichen. Mit ihm soll auch die Temperatur verändert werden können. Zukünftig soll so auch eine Kommunikation zwischen Fahrzeugen, im Hinblick auf autonomes Fahren, möglich sein. BMW setzt zunächst die Gläser für die Scheinwerfer seiner elektrischen Autos ein. |

Umfrage: Biden schlechter für Israel als Trump

Laut einer Umfrage meinen 53 Prozent der Israelis, US-Präsident Joe Biden sei schlechter für Israel als Donald Trump. Die Stimmung spiegelt sich auch in anderen Antworten wider. So wurden die USA-Israel-Beziehungen in diesem Jahr auf einer Skala von 1 bis 10 mit 6,46 bewertet, 35 Prozent betrachteten die Beziehungen als gut. Das ist der niedrigste Wert seit fünf Jahren. Im vergangenen Jahr erreichte die Bewertung noch mehr als 8 auf der Skala, und 67 Prozent der Befragten stuften die Beziehungen als gut ein. Neben den USA zählten die Israelis Russland und Deutschland zu den wichtigsten Partnern. |

Speichelprobe entdeckt Schwangerschaften

Eine israelische Firma hat einen Schwangerschaftstest entwickelt, der auf einer Speichelprobe basiert. Eine Urinabgabe ist dafür nicht mehr nötig. Ausgangspunkt für das Produkt des Unternehmens Salignostics in Jerusalem war ein Antigentest zur Identifizierung des Coronavirus. Der neue Schwangerschaftstest trägt die Bezeichnung „SaliStick“. Er hat klinische Versuche und Tausende analytische Tests in Israel erfolgreich bestanden. Mit einer baldigen Zulassung in der Europäischen Union sei zu rechnen, schreibt die Nachrichtenseite „Israel21c“. |

(Israelnetz/Redaktion)

Kurz notiert

Fast 40 Prozent der Jerusalemer sind Kinder

In Jerusalem waren mehr als 39 Prozent der Bewohner Ende 2020 jünger als 18 Jahre. Das geht aus Zahlen hervor, die das Zentrale Statistikamt am 17. November veröffentlichte. In Haifa betrug der Anteil 23 Prozent und in Tel Aviv-Jaffa 21 Prozent. Die Stadt mit dem größten Kinderanteil war die Siedlung Modi'in Illit mit 63 Prozent; Kiriath Jam bei Haifa bildete mit 20,5 Prozent das Ende der Liste. Insgesamt gab es in Israel 3,049 Millionen Kinder. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 33 Prozent. Von ihnen waren 72,4 Prozent jüdisch und 24,2 Prozent arabisch. |

Israelisch-jordanische Klimakooperation

Israel und Jordanien haben am 22. November in Dubai eine neue Zusammenarbeit im Klimaschutz vereinbart. Jordanien wird ein Solarfeld errichten und 600 Megawatt daraus gewonnenen Strom an Israel liefern. Israel exportiert im Gegenzug aus einer eigens dafür angefertigten Entsalzungsanlage 200 Millionen zusätzliche Kubikmeter Wasser nach Jordanien. Das Land leidet unter Wasserknappheit. Die Vereinigten Arabischen Emirate und die USA haben das Abkommen vermittelt. Der emiratische Außenminister, Abdullah bin Sajed al-Nahjan, bezeichnete die Erklärung als weiteres positives Ergebnis der Abraham-Abkommen. |

Umfrage: Knappe Hälfte der jüdischen Israelis für Berufsarmee

47 Prozent der jüdischen Israelis finden, dass die Wehrpflicht abgeschafft und aus Israels Streitkräften eine Berufsarmee werden soll. Der Wert wurde Ende September und Anfang Oktober vom Israelischen Demokratie-Institut erhoben. Demnach gibt es erstmals, seit das Institut zu diesem Thema fragt – seit dem Jahr 2017 –, eine relative Mehrheit für die Umwandlung der Armee: Nur 42 Prozent sind dagegen. Vor allem jüngere Israelis sind dafür, während ältere eher ablehnend reagierten. Institutsleiter Johanan Plesner warnte, die Entwicklung berge „das Potential einer Sicherheitskrise“ in sich. |

Israelische Spionageserie „Teheran“ gewinnt Emmy

Die israelische Spionageserie „Teheran“ hat am 22. November den Internationalen Emmy in der Kategorie Drama gewonnen. Sie handelt von einer israelischen Undercover-Agentin, die ein iranisches Kernkraftwerk ausspionieren soll. Dabei verliebt sie sich in einen Iraner. Die ausführende Produzentin Dana Eden sagte bei der Filmpreisverleihung in New York: „In ‚Teheran‘ geht es auch darum, den eigenen Feind als Menschen zu verstehen.“ Die Serie ist weltweit auf Apple TV+ abrufbar. Eine zweite Staffel befindet sich in Produktion. |

(Israelnetz/Redaktion)

Archäologische Funde

Beweise für Chanukka-Erzählung entdeckt

Archäologen haben ein antikes Festungsgebäude aus der Zeit der Hasmonäer ausgegraben. Für die Forscher ist der Fund ein Beweis für deren erfolgreichen Aufstand gegen die Seleukiden.

Im Wald von Lachisch südwestlich von Jerusalem haben israelische Archäologen bei Ausgrabungen eine historische Festungsanlage entdeckt. In den Überresten des hellenistischen Bauwerks fanden sich Waffen, verbrannte Holzbalken und dutzende Münzen. Laut der Israelischen Altertumsbehörde (IAA) belegt die historische Stätte eine Schlacht zwischen den griechischen Seleukiden und den Hasmonäern vor rund 2.100 Jahren. Diese sind auch als Makkabäer bekannt.

In einer Erklärung der Behörde heißt es: „Die Ausgrabungsstätte liefert greifbare Beweise für die Chanukka-Geschichte. Es scheint, dass wir ein Gebäude entdeckt haben, das Teil einer befestigten Linie war, die von den hellenistischen Heerführern errichtet wurde, um die große hellenistische Stadt Marescha vor einer hasmonäischen Offensive zu schützen.“ Die Funde würden zudem zeigen, dass die seleukidische Verteidigung erfolglos war. Die Festungsanlage bestand aus einem 15 mal 15 Meter großen Gebäude, das 112 vor Christus errichtet wurde. Die Mauern wa-

ren 3 Meter dick. Im Inneren des Gebäudes befanden sich sieben Räume und ein Treppenhaus, das in eine zweite Etage führte. Die Archäologen schätzen die ursprüngliche



Bei der Ausgrabung im Lachisch-Wald bei Jerusalem wurden unter anderem Gefäße sowie Steine für Schleudern gefunden.

Foto: Davida Eisenberg-Degen/Israel Antiquities Authority

Hand der Anlage auf fünf Meter. Anhand der außerdem gefundenen Münzen und Keramiken gehen die Experten der IAA davon aus, dass die Zerstörung des Gebäudes auf die Eroberung der Region Idumea zurückzuführen sei. Diese führte der Hohepriester und Anführer der Hasmonäer, Johannes Hyrkanos, an-

Der Direktor der Altertumsbehörde, Eli Eskosido, erklärte: „Die Geschichten der Makkabäer werden vor unseren Augen lebendig.“ Der Sieg der Hasmonäer gegen die Hellenisten

näher zutage. Das wichtigste Fundstück ist eine Silbermünze. Bei den Ausgrabungen wurden auch eine Steinstruktur aus der Zeit des Zweiten Tempels und eine 2.000 Jahre alte versiegelte Zisterne, die nie geöffnet wurde, entdeckt. Sie enthält Werkzeuge und Gefäße wie beispielsweise Kochtöpfe. Außerdem fanden die Archäologen eine Olivenpresse, eine Mikwe und eine römische Bronzemünze, die Mitte des 3. Jahrhunderts nach Christus in Nablus geprägt wurde. Auf der Münze ist ein Bild des Berges Garizim eingepreßt, der bis heute den Samaritanern für ihren Kult dient.

„Das Land spricht“

Den Forschern zufolge weisen die Funde auf die frühere Existenz einer ländlichen Gemeinde hin, die ihren Höhepunkt zwischen dem Ende des Zweiten Tempels und der Römerzeit erreichte.

Der Leiter des Regionalrats von Samaria, Jossi Dagan, sagte: „Das Land spricht. Die archäologischen Artefakte, die in Samaria entdeckt werden, untermauern die derzeitige jüdische Siedlung. Wenn irgendjemand Zweifel daran hatte, wer diese Hügel einst bewohnte, so beweist es das Land.“ |

(Israelnetz/Redaktion)

„TIME“-Magazin

Vier israelische Erfindungen in den Top 100

Von Software über Sensorik, bis hin zu Geräten für Leseeinrichtungen: Israelische Erfindungen verändern die Zukunft. Das meint auch das Magazin „Time“.

In der diesjährigen Liste der 100 besten Erfindungen weltweit beim US-amerikanischen „Time“-Magazin ist Israel viermal vertreten: Mit einem Vorlesestift, einem Software-Programm für Sicherheitsdrohnen, einem Sensor für den Pflanzenanbau und einem Ladegerät für E-Autos.

Die Erfindungen

Der Vorlesestift von OrCam hilft Blinden oder Personen mit Leseschwäche, Texte oder Bücher zu lesen. Das stiftähnliche Gerät wird dabei über die Buchstaben geführt und liest die Wörter laut vor. OrCam ist ein Unternehmen, das mithilfe von künstlicher Intelligenz Hilfsgeräte für beeinträchtigte Personen entwickelt.

Percepto AIM ist ein Software-Programm für Drohnen, das die Inspektion von Infrastrukturen wie Wasserkraftwerke und Stromleitungen erleichtern soll. Durch das Programm



Der Lesestift von OrCam liest dem Benutzer Texte sofort und ohne Internetverbindung vor. Foto: OrCam

und den Einsatz von Drohnen soll dies auch häufiger möglich sein, was Katastrophen verhindern könnte. In der Kategorie Nachhaltigkeit konnte das Unternehmen SupPlant mit seiner Sensortechnologie für die Landwirtschaft punkten. Mithilfe von

künstlicher Intelligenz und Sensoren an Pflanzen und im Boden erhalten Landwirte Informationen über den Bewässerungszustand ihrer Pflanzen. Nach Angaben des Unternehmens



Durch Kupferkabel unter der Straße können E-Autos aufgeladen werden. Foto: ElectReon

sollen Nutzer dadurch effizienter mit Wasser haushalten können. Das Unternehmen ElectReon wurde in die Liste für sein Ladegerät für Elektroautos aufgenommen. Es soll das Auto sogar während der Fahrt laden können. Das geschieht mithilfe von Kup-

ferkabeln, die unter der Straße verlegt werden. Kabellos wird dann die Energie von der Straße zur Batterie transferiert, um diese zu laden.

Der Auswahlmechanismus

Das „Time“-Magazin kürt jährlich die 100 besten Erfindungen, welche die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten, spielen und denken, verändern. Dadurch sollen Erfindungen, welche „die Welt besser, vernetzter und amüsanter machen“, mehr ins Licht der Öffentlichkeit gerückt werden, wie die Zeitschrift sagt. Korrespondenten und Redakteure der Zeitschrift auf der ganzen Welt konnten Unternehmen nominieren. Eine Jury hat anschließend die Nominierten anhand der Kategorien Originalität, Kreativität, Effektivität, Ehrgeiz und Auswirkung der Erfindung bewertet. |

(Israelnetz)

Elfjährige entdeckt 2.000 Jahre alte Silbermünze

Ein elfjähriges Mädchen aus Petach Tikva hat eine 2.000 Jahre alte Silbermünze in der Jerusalemer Davidsstadt gefunden.

Das Mädchen hatte mit seiner Familie an öffentlichen Ausgrabungen teilgenommen. Die Münze wird auf das Jahr 67 oder 68 nach Christus datiert – die Zeit der jüdischen Rebellion gegen die Römer. Robert Kool von der Israelischen Altertumsbehörde sagte dazu: „Bisher wurden nur 30 Silbermünzen aus dieser Zeit entdeckt.“ Die Silbermünze als Währung sei ein Zeichen der Unabhängigkeit, erklärte Kool weiter. Die Inschrift auf der Münze kommuniziere klar die Intention der Rebellen. Dort steht unter

anderem in Alt-Hebräisch „Heiliges Jerusalem“ und „Zweites Jahr (des jüdischen Aufstands)“. „Alt-Hebräisch wurde zu der Zeit nicht mehr gesprochen. Die Entscheidung, diese Sprache zu benutzen, ist nicht zufällig. Die Menschen sehnten sich nach den Zeiten von David und Salomo, als sie das Land unabhängig beherrscht hatten.“ Kool vermutet, dass die Silbermünze aus dem Silbervorrat des Zweiten Tempels stammte und auch dort geprägt wurde. Zur Zeit des Judenaufstandes hätten nur dort Silbervorräte in solcher Qualität gelagert werden können. |

(Israelnetz/Redaktion)



Stolz auf ihre Entdeckung: Die elfjährige Liel Krutokop mit ihrem Münzfund. Foto: Yaniv Berman/City of David and the Israel Antiquities Authority

Podcast „Frag Pastor Tobias“

Was verbindet Christen und Juden?

Weil Israel als Volk eine Schlüsselrolle in Gottes Heilsplan spielt, sollte es das auch in unserem christlichen Glaubensverständnis. Was Juden und Christen verbindet, erläutert Pastor Tobias Krämer in einer weiteren Folge unseres Podcasts „Frag Pastor Tobias“.

Um ganz vorne, bei den Wurzeln des christlichen Glaubens anzufangen, schauen wir auf Abraham. Denn mit ihm beginnt die Heilsgeschichte, also die Geschichte des heilenden Wirkens Gottes in der Welt. Er bekommt ein Volk und ein Land versprochen – Israel. Dieses „Israel-Projekt“ ist zum Segen für die Völker gedacht. Damit sind alle gemeint, die an Jesus glauben.

Ein zweiter Aspekt ist Gott selbst. Er hat einen Bund mit Abraham und Israel geschlossen und ist so mit Israel verbunden. Wer also an Gott glaubt, der glaubt an den Gott Israels. Wer Gott anbetet, betet den Gott Israels an. Wer sich Gott anvertraut, vertraut sich dem Gott Israels an. Wir Christen glauben an denselben Gott, an den Israel glaubt. Das verbindet uns.

Ein dritter Aspekt ist die Tora: Gott hat sie durch Mose an sein Volk weitergegeben. Sie beinhaltet Weisungen fürs Leben und den guten Willen Gottes. Die Tora ist aber nicht nur besonders für die Juden, sondern hat auch viel mit uns Christen zu tun. So

gründen die Wertekonzepte des Neuen Testaments allesamt auf der Tora. Fast alle Autoren des Neuen Testaments waren Juden und haben die Tora hochgehalten und geachtet. Sie haben die Wertekonzepte der Tora in die jungen christlichen Gemeinden, also in die Heidenwelt, hineintransformiert. Die Tora ist Gegenstand des Neuen Bundes, in dem

Herr und der Richter der Welt. Dass mit dem Messias eine neue Zeit anbrechen würde, wussten die Juden seit jeher. Die Grenze zwischen Juden und Heiden würde dann aufgelöst werden und die Heiden, die Gläubigen aus den Nationen, dürfen hinzukommen zum Gott Israels und ihn ebenfalls anbeten. In Römer 11 hat Paulus dieses Bewusstsein durch

samen Feinde: der antichristliche und der antisemitische Geist sind von jeher verwandt. Der radikale Islam zum Beispiel fordert, dass beide Gruppen umgebracht werden sollen. Auch die Person Hitler war Antichrist und Antisemit zugleich, er hat die Kirche radikal verführt. Weggeführt von Christus, hin zu sich selbst.

Der sechste Aspekt ist die gemeinsame Geschichte. In der Geschichte haben Juden unendlich viel Leid durch Christen erfahren. Wenn wir daraus die Konsequenz ziehen, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als zu sagen, wir wollen das Gegenteil dessen tun, was unsere Vorfahren getan haben. Wir wollen nicht mehr Feinde sein, sondern Freunde. Wir wollen nicht verfolgen, sondern sammeln. Wir wollen nicht bedrängen, sondern fördern. Wir wollen den Juden Gutes tun. Beides verbindet uns mit den Juden – die schlimme Geschichte, aber auch ein neues Leben, dass die Juden achtet und schätzt.

Der letzte Aspekt ist das gemeinsame Ziel: Nach Römer 11,26 wird am Ende der Tage ganz Israel gerettet – zugleich werden alle, die an Jesus glauben, gerettet. Sie werden gerettet vor dem Endgericht und werden Bürger des Reiches Gottes in der ewigen Herrlichkeit sein. Diese zwei Gruppen werden in Ewigkeit vereint sein. Juden und Christen warten auf dasselbe Ereignis: Das Kommen des Messias. Wir Christen glau-

ben, dass Jesus schon einmal da war, aber dass er noch einmal kommen muss, um sein Werk zu vollenden, alles Böse zu überwinden und das ewige und herrliche Reich Gottes endgültig aufzurichten. Und genau auf den Messias, der das tun wird, warten Juden auch!

Wenn man sich diese vielen Verbindungen anschaut, ergibt es sich von allein, wo die Christen ihren Platz haben. Christen sollten verlässliche Partner, treue Weggefährten und Stützen für die Juden sein, und für sie eintreten. Juden sollten sich auf Christen verlassen können. Wir alle können Christen an der Seite Israels sein – mit ganzem Herzen und mit Hingabe – darauf liegt ein großer Segen. |

Hier finden Sie alle Podcast-Folgen auf YouTube und Spotify:



www.csi-aktuell.de

Haben Sie Fragen an Pastor Tobias zum Thema Christen und Israel? Schreiben Sie uns diese gerne an:

podcast@csi-aktuell.de

(Redaktion)



wir Christen leben. Der Neue Bund besteht darin, dass unsere Herzen durch die Erlösung verwandelt und transformiert werden. Das geschieht durch die Tora, die in unsere Herzen hineinkommt. Ein gutes Herz durch die gute Tora, das ist das Thema des Neuen Bundes.

Der vierte Aspekt, der uns verbindet, ist Jesus. Er ist das Zentrum des christlichen Glaubens. Er ist zugleich der Messias Israels, der Erlöser, der

das Gleichnis vom Ölbaum zum Ausdruck gebracht. Der Ölbaum symbolisiert die Heils- und Bundesgeschichte Gottes, die er mit Israel schreibt. Seit Jesus werden andere, fremde Zweige miteingepropft. Wir Gläubige aus den Nationen, wir Christen, werden mit hineingenommen in dieses Heilsgeschehen, das Gott mit Israel schreibt. Durch Jesus, den Messias, gehören wir zusammen.

Der fünfte Aspekt sind die gemein-

CHRISTEN AN DER SEITE ISRAELS – MEDIEN

Medien zur Weihnachtszeit: Klassiker – Neuerscheinungen – Sonderangebote

CHRISTEN AN DER SEITE
ISRAELS
DEUTSCHLAND



Buch **Grenzenloses Israel**

Ein Land wird geteilt

Johannes Gerloff, Heinz Reusch
Paperback, 84 Seiten

8,50 Euro

Kaum jemand kennt die Gründungsgeschichte des Staates Israel, die bis ins 19. Jh. zurückreicht. Man kann jedoch die heutige Situation in Nahost nur verstehen, wenn man die Anfänge und die weiteren Entwicklungen kennt. Meisterhaft führen J. Gerloff und H. Reusch, beide ausgewiesene Experten auf diesem Gebiet, in diese über 100-jährige Geschichte ein. Kurzweilig erklärt, mit reichhaltigem Kartenmaterial, gut verständlich, das Wesentliche auf den Punkt gebracht. Wer dieses Büchlein liest, dem geht so manches Licht auf. Aufgrund der hohen Nachfrage legen wir es neu auf.



**Erhältlich ab
Mitte Januar**



Buch **Wozu Israel?**

Historische, theologische und zeitgeschichtliche Zugänge zum Bundesvolk Gottes

Tobias Krämer (Hrsg.)
Paperback, 348 Seiten

Weihnachtsaktion bis 31.12.21
5,90 Euro (statt 15,90 Euro)

Über zwei Jahre lang traf sich eine lebhaft arbeitende Arbeitsgruppe, um über Israel zu diskutieren. Dabei trafen biblische, historische, systematisch-theologische und geistlich-prophetische Perspektiven aufeinander. Diese höchst unterschiedlichen Zugangsweisen sorgten für viel Gesprächsstoff. Das Ergebnis ist dieses Buch. 3 Thementeile, 10 Kapitel. 10 Spots zu zentralen Themen rund um Israel.



Buch **ALEF-BET**

Kees de Vreugd, gebunden, 56 Seiten

Weihnachtsaktion bis 31.12.21
5,90 Euro (statt 11,90 Euro)

Kees de Vreugd, ist ein Kenner des Judentums. In diesem hochwertig produzierten Büchlein beschreibt er die hebräischen Buchstaben und ihre Bedeutung. Einen nach dem anderen, in kurzen Kapitelchen. Dabei greift er auf Kleinode aus jüdischen Geschichten und Traditionen zurück und immer wieder wird ein Bezug zu einem biblischen Wort oder einer biblischen Wahrheit hergestellt. Ein interessantes, kurzweiliges und einzigartiges Buch, das auch gut als Geschenk geeignet ist.



Kleine Schriften #1

70 Fragen über Israel

Ein Einsteigerpaket

Taschenbuch
ca. 100 Seiten

7,90 Euro
Ab 5 Stück: 6,90 Euro

Kleine Schriften #2

Gottes Weg mit Israel

Von Abraham bis zur Offenbarung

Harald Eckert
Taschenbuch
ca. 120 Seiten

7,90 Euro
Ab 5 Stück: 6,90 Euro

Zum Verschenken eignen sich auch unsere Dossierhefte und unsere Flyer „kompakt verpackt“. Besuchen Sie uns in unserem Shop: www.csi-aktuell.de

Online-Shop:
www.csi-aktuell.de

E-Mail:
medien@csi-aktuell.de

In **Österreich** zu bestellen unter
info@israelaktuell.at

In der **Schweiz** zu bestellen unter
info@israelaktuell.ch

Unsere fortlaufenden Hilfsprojekte

Die Flaggen zeigen an, in welchem Land *Christen an der Seite Israels* das jeweilige Projekt unterstützt. Weitere Informationen zu den Hilfsprojekten finden sich auf unseren Webseiten: csi-aktuell.de, Israelaktuell.at und Israelaktuell.ch.

Alijah



„Alijah“ ist das hebräische Wort für die Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel. Wir unterstützen die Alijah vor allem aus der Ukraine, aber auch aus Indien und anderen Ländern, sowie die Integration von Neueinwanderern in Israel. Spenden-Stichwort: „Alijah“

Holocaust-Überlebende



Wir unterstützen verarmte Holocaust-Überlebende in Israel und in der Ukraine in Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich um die Betroffenen kümmern. Möglich sind einmalige Zuwendungen oder die regelmäßige Unterstützung in Höhe von 25 Euro monatlich (dazu siehe den

Coupon unten). Spenden-Stichworte für Daueraufträge:

„Projektpatenschaft Holocaust-Überlebende Israel“
 „Patenschaftsprogramm Holocaust-Überlebende Ukraine“, Spenden-Stichworte für Einmalspenden: „Tröstet mein Volk“ und „Tröstet mein Volk Ukraine“

Kinder-, Jugend- und Familienarbeit



Wir unterstützen die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Jaffa-Instituts im Raum Jaffa/Tel Aviv und in Beit Schemesch mit 40 pädagogischen und therapeutischen Förder- und Ernährungsprogrammen. Spenden-Stichwort: „Jaffa“

Speisungsprogramme



Wir unterstützen Einrichtungen in Israel, die täglich Tausende Erwachsene und Kinder in Jerusalem und Tel Aviv mit einer warmen Mahlzeit oder mit belegten Brötchen versorgen. Spenden-Stichwort: „Hineni“

Außerdem verteilen wir Essenspakete an notleidende jüdische Personen in der Ukraine. Spenden-Stichwort: „Essenspakete Ukraine“

Terror-Opfer



In Israel gibt es Organisationen, die sich der Opfer von Terroranschlägen annehmen, besonders durch materielle Hilfen und psychologische Betreuung. Hier arbeiten wir unter anderem mit der orthodoxen Organisation „Hineni“ zusammen. Zudem unterstützen wir Erholungsaufenthalte

von israelischen Terror-Opfern und ihren Angehörigen in Deutschland und Österreich. Spenden-Stichwort: „Terror-Opfer“

Schutz des ungeborenen Lebens



Hier arbeiten wir mit Be'ad Chaim (hebr.: „Für das Leben“) zusammen. Dies ist eine gemeinnützige Organisation in Israel, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben von Müttern und ihren ungeborenen Kindern zu schützen, unabhängig von Nationalität oder Religion. Spenden-Stichwort: „Be'ad Chaim“

Arabische Christen



Christen an der Seite Israels in Deutschland fördert das von Tass Saada gegründete arabisch-christliche Versöhnungs- und Hilfswerk „Seeds of Hope“ (Samen der Hoffnung) mit Hauptsitz in Jericho. *Christen an der Seite Israels* in Österreich und in der Schweiz unterstützen den von Dr.

Naim Khoury gegründeten Dienst „Holy Land Missions“ mit Hauptsitz in Bethlehem. Spenden-Stichwort: „Arabische Christen“

Anforderung einer PATENSCHAFTSERKLÄRUNG



Ich/Wir möchte/n verarmte Holocaust-Überlebende regelmäßig mit einer Patenschaft unterstützen.

- Projektpatenschaft Holocaust-Überlebende Israel
 Patenschaftsprogramm Holocaust-Überlebende Ukraine

Sie können Ihre Anforderung der Patenschaftserklärung über folgende Wege einreichen:

- » per E-Mail: info@csi-aktuell.de
 » per Telefon: (07032) 78 46 700
 » über unsere Homepage: www.csi-aktuell.de/holocaust-uberlebende/
 » per Post: Bitte Coupon ausfüllen und senden an **Christen an der Seite Israels e.V., Johannes-Kepler-Str. 4-6, 71083 Herrenberg**

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Nach Eingang der Anforderung der Patenschaftserklärung erhalten Sie weitere Informationen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir bitten Sie herzlich, unsere Arbeit finanziell zu unterstützen. Wenn Sie eines unserer Hilfsprojekte fördern möchten, tragen Sie bitte auf Ihrem Überweisungsträger eines der angegebenen Stichworte ein. Wenn Sie unsere Arbeit ganz allgemein unterstützen möchten, tragen Sie bitte das Stichwort „Spende“ ein. Das Konto von *Christen an der Seite Israels in Deutschland*:

IBAN: DE28 5205 0353 0140 000216 ·

BIC: HELADEF1KAS

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen schon jetzt recht herzlich!

Spendenschwerpunkt Dezember 2021/Januar 2022

Speisungsprogramm „Hineni“: „Brich dem Hungrigen dein Brot!“

Liebe Freunde,

die Corona-Pandemie hat dramatische Auswirkungen auf alle Bereiche der israelischen Gesellschaft. Trotz massiver Hilfe der israelischen Regierung leben fast zwei Millionen Israelis in Armut, familiäre Gewalt und sexuelle Übergriffe auf Kinder sind um 300 Prozent angestiegen und rund 86 Prozent der Senioren, die staatliche Hilfe erhalten, leiden unter Einsamkeit. Von ihnen befürchten mehr als 21 Prozent, dass sie allein zu Hause sterben könnten, ohne dass jemand davon weiß.

Darüber hinaus ist die israelische Bevölkerung seit 2002 um 36 Prozent gewachsen. Es ist wahrscheinlich, dass die Zahl der Einwanderer in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Das wird einen weiteren Anstieg der Wohnkosten mit sich bringen. Es heißt, dass seit der Pandemie mehr als 14 Prozent der Geschäftsinhaber dauerhaft schließen mussten und die Zahl der Anträge auf Sozialhilfe um 60 Prozent gestiegen ist.

All dies hat unsere Organisation „Hineni“ unter extremen Druck gesetzt, da wir täglich mit Menschen in Not konfrontiert werden, die verzweifelt um Nahrung bitten. Dabei geht es meistens um ältere Menschen und Holocaust-Überlebende, die ohne die notwendige zusätzliche Betreuung durch Helfer und Freiwillige alleine wären. Darauf mussten wir reagieren und packen nun täglich Hunderte von Mahlzeiten, die wir diesen Hilfsbedürftigen nach Hause liefern.

Auch innerhalb unserer Organisation gab es verschiedene Tragödien, darunter den Tod unseres Vorstandsmitglieds Aviyah Lev. Seit Ende der 1990er Jahre hatte sie sich ehrenamtlich bei „Hineni“ engagiert. Aviyahs Vater, Adam Harth (Lev), zog von Spanien nach Deutschland, wo er Ende der 1920er Jahre die Berliner Universität besuchte, dort aber von den Nazis vertrieben wurde. Er floh nach Norwegen und gründete eine Familie und ein Fotogeschäft. Später schlossen die Nazis sein Geschäft und er wurde von der SS in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert, während seine Frau Jorunn im norwegischen Widerstand blieb. Infolgedessen mussten Aviyah und ihr Bruder untertauchen. Nach schrecklichen Erfahrungen überlebten beide Elternteile den Krieg, wa-

ren aber nach ihrer Rückkehr nicht mehr dieselben. Sie wanderten nach Amerika aus und durchlebten dort eine traumatische Scheidung, die die Kinder erneut in Mitleidenschaft zog. Später wanderte Aviyah nach Israel aus, wo sie ein engagiertes „Hineni“-Mitglied wurde, das sich stets für Bedürftige und Holocaust-Überlebende einsetzte. Vor einigen Monaten erkrankte sie an dem Corona-Virus und starb allein und kinderlos im Jerusalemer Hadassah-Krankenhaus. Wie Aviyah wünschen wir uns, dass

zur großen Erlösung führen wird und uns jetzt die Möglichkeit gibt, uns als bibelgläubige Menschen durch Taten der Freundlichkeit für unsere Mitmenschen zu beweisen. Wie es in Jesaja 58,7 ff heißt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit



Freiwillige Helfer packen Lebensmittelpakete. Foto: privat



Besonders verarmte Senioren, darunter viele Holocaust-Überlebende, sind dankbar für das Angebot von „Hineni“. Foto: privat

„Hineni“ wächst, um weiterhin Bedürftigen helfen zu können. Doch der Anstieg der Lebensmittelkosten, zusätzliche Steuern auf Verpackungen und der Mangel an Ehrenamtlichen haben „Hineni“ für das Jahr 2021 in ein ernsthaftes finanzielles Defizit gebracht, was ein Dilemma für die Zukunft darstellt. Eine Zukunft, die die israelische Gesellschaft mit den Folgen des Corona-Virus, dem Anstieg des Antisemitismus weltweit und damit verbunden mit einem Anstieg der Einwanderung nach Israel konfrontieren wird. Etwas, das schließlich

keit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich (Hineni).“ Ich möchte Ihnen für Ihre Unterstützung und Liebe zu Israel danken und hoffe, Sie bald in Jerusalem begrüßen zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Benjamin Philip
 Direktor Hineni, Jerusalem

Israels erster jemenitischer Rabbiner

Mit einem Esel vom Jemen ins Heilige Land

Es ist das Jahr 1881, als sich der junge Rabbi Yair Madar und seine schwangere Frau auf eine gefährliche Reise begeben: Vom Jemen aus machen sie sich auf den Weg ins Heilige Land. 140 Jahre später erzählt ihr Enkel Uri, der im Jom Kippur-Krieg nur knapp dem Tod entkam, der CSI-Mitarbeiterin Delly Hezel die spannende Geschichte seiner Familie.

Von: Delly Hezel

Als Uri mir die Geschichte seines Großvaters erzählt, geht es im Wochenabschnitt der Tora, der Parascha, um den Aufruf „Lech Lecha“ (zu deutsch etwa „Gehe für dich“). Es ist die Aufforderung Gottes an Abram, sein Land, seine Verwandtschaft und sein Vaterhaus zu verlassen.

Uris Familiengeschichte beginnt vor etwa 2.400 Jahren, als unter dem babylonischen König Nebukadnezar die Juden ins Exil verschleppt wurden und sich ein Teil von ihnen am Ende des Roten Meeres niederließ, im Gebiet des heutigen Jemen. Und dort beginnt auch das Leben von Uris Großvater Yair Madar. Er war der junge Rabbiner einer kleinen ärmlichen jüdischen Gemeinde in Haidan, im Norden des Jemen.

Es war ein Schabbat im Jahr 1881, als Yair den Ruf vernahm, Alijah ins Heilige Land zu machen – in das Land seiner Vorfäter zurückzukehren. Zu dieser Zeit war Yair Anfang zwanzig, jung verheiratet und seine Frau war schwanger. Eine Bibelstelle aus dem Hohelied 7,9 ließ ihn nicht mehr los. In dem Text geht es um die Beziehung zwischen Mann und Frau, die an dieser Stelle nach jüdischem Verständnis ein Synonym der Liebe Gottes zum Land Israel ist. Yair beschäftigte sich mit der sogenannten Gematrie, der Interpretation von Worten mithilfe von Zahlen. Sie beruht darauf, dass hebräischen Buchstaben bestimmte Zahlenwerte zugeordnet sind. Aus seiner Interpretation folgte Yair, dass er im Jahr 1882 in Jerusalem sein sollte – zu jener Zeit (fast) ein Ding der Unmöglichkeit.

Doch das Reden Gottes war für Yair so klar, dass auch seine Gemeinde, die deshalb in großer Aufregung war, es nicht vermochte, ihn davon abzubringen. Es gelang ihr auch nicht, ihn dazu zu bringen, diese Reise gut zu planen und vorzubereiten. Er hatte entschieden, direkt nachdem Ende des Schabbat aufzubrechen. Er wusste, Gott hatte zu ihm gesprochen und er musste gehen.

Er hatte keine Angst, er vertraute darauf, dass Gott mit ihm war. Seine Gemeinde gab Yair zwei Esel, eine Tora-Rolle, ein Gebetsbuch, ein Buch über Rabbi Rambam, etwas Geld und Essen mit. Und so zog er los, zusammen mit seiner schwangeren Frau. Ihr war klar, dass eine Frau mit ihrem Ehemann gehen muss. Sie hat ihm vertraut. Auf seinem Esel ist Yair nicht geritten – Jerusalem galt es, zu Fuß zu erreichen, etwas anderes war dieser Stadt nicht würdig.

Ankunft in Jerusalem: Barfuß und beraubt, aber am Ziel

Eineinhalb Jahre später kamen Yair und seine Frau barfuß in Jerusalem an. Sie hatten nur noch das, was sie auf ihren Leibern trugen. Das Kind hatten sie verloren, ihr Besitz wurde ihnen geraubt. Unterwegs, in der Wüste, mussten sie immer wieder für längere Zeit für die jeweiligen Beduinenstämme arbeiten, durch deren Gebiet sie ziehen wollten.



Yair Madar (l.) mit seinem Sohn Yoseph in Israel. Foto: privat

In Jerusalem wollten die beiden als Erstes zur Kotel, wie die Klagenmauer im Judentum genannt wird. Als sie nach dem Weg fragten, wollte man sie zur Al-Aksa-Moschee schicken, da man sie für Araber hielt und ihnen nicht glaubte, dass sie jüdisch sind. Ein alter aschkenasischer Rabbiner fragte Yair schließlich, ob er ihm aus seiner hebräischen Tora vorlesen könne. Yair antwortete, dass er die fünf Bücher Mose im Herzen trage und auswendig kenne. Zudem konnte er die genaue Parascha für



Uri Madar mit seiner Frau Lisa (l.) und CSI-Mitarbeiterin Delly Hezel. Foto: privat

die entsprechende Woche sagen. Dann erzählte Yair Madar von seiner Reise. Tief beeindruckt nahm der Rabbiner die beiden mit nach Hause und ließ sie als erstes ein Bad nehmen. Am Schabbat nahm er Yair mit in die Synagoge und dort waren alle daran interessiert zu hören, wie er aus der Tora vorlas.

Rabbi Yair Madar wurde der erste jemenitische Rabbiner in Israel. Heute erinnert eine Straße in der Stadt Rehovot an ihn. Dort lebte er ab 1946, da die Familie den Ölberg, auf dem sie zuvor viele Jahre gelebt hatte, aufgrund politischer Entscheidungen verlassen musste.

Als Elitesoldat an der Front

Uris Beschneidung, die Brit Mila, fand gemäß der Tradition auf dem Schoß seines Großvaters Yair statt. Auch Uri selbst hat eine bewegende Geschichte hinter sich. War er doch am Jom Kippur-Krieg 1973 gerade erst 20 Jahre alt – ein junger Offizier, verantwortlich für eine Truppe von 22 Soldaten, die noch jünger waren als er.

Uri war mit seiner Truppe an der syrischen Grenze am Golan im Einsatz. Die ersten Kriegstage waren chaotisch und forderten von Israel hohe Verluste. Das Land war auf den Krieg nicht vorbereitet und wurde von Syrien und Ägypten gleichzeitig angegriffen. Es gab keine Versorgung mit Nahrungsmitteln und auch keinen Nachschub an Munition. Uris Soldaten nahmen die Patronen der gefallenen syrischen Soldaten an sich und in verlassenen Dörfern suchten sie nach Essbarem. Elf Soldaten kamen ums Leben, die anderen elf wurden verletzt – Uri selbst in der letzten halben Stunde des Krieges.

Lebendig für tot erklärt

Tief bewegt erzählt Uri wie er von zwei Schüssen aus nächster Nähe an beiden Beinen gestreift wurde. Der Sanitäter aus seiner Einheit versorgte ihn sofort mit einer doppelten Portion Morphin. Es gelang ihnen, Uri zu einem nahegelegenen Lazarett zu fahren. Weil er so froh,

hatten sie ihn mit einer Decke zugedeckt. Auch im Lazarett herrschte völliges Chaos und Uri war aufgrund des Morphins schon nicht mehr in der Lage zu sprechen, als der Arzt ihm die nächste Dosis Morphin verabreichte. Noch heute erinnert er sich an das wohlige Gefühl dieser Überdosis – und das warme Blut in seiner Hose. Er konnte sich weder bewegen noch sprechen, aber er war hellwach und hat alles wahrgenommen. Plötzlich wurde es still um ihn. Jemand hatte ihn mit der Decke ganz zugedeckt und er hörte junge Soldaten davon sprechen, dass es ihnen keinen Spaß mache, die Toten zu



In Drei-Sterne-Zugwaggons heißen Uri und Lisa ihre Gäste willkommen. Foto: privat

Schockstarre versetzten. Seine vier Söhne mussten unverzüglich an die Front. Uris Vater hat seinen Platz an der geöffneten Tora-Rolle in der Synagoge für die gesamten drei Wochen des Krieges nicht verlassen. Er hat für sein Land und natürlich für seine Söhne unaufhörlich gebetet und gefastet. Seine Frau gab ihm immer wieder etwas Wasser zu trinken. Wenn er zur Toilette ging, nahm für diesen Moment ein anderer Rabbiner seinen Platz ein. Bis auf diese Momente hat Yoseph Madar seine Hand nicht von der Tora-Rolle genommen. Alle vier Söhne haben den Krieg überlebt.

Urlaub im Zugwaggon

Uri und seine Frau Lisa leben in einem kleinen Paradies in Rischon LeZion. Sie heißen dort in wunderschön ausgebauten Zugwaggons ihre Gäste willkommen. Ihre Botschaft: „Vor mehr als siebzig Jahren haben sie uns Juden in Zugwaggons nach Auschwitz gebracht. Doch uns auszulöschen, ist ihnen nicht gelungen! Heute heißen wir unsere Gäste aus allen Nationen in Drei-Sterne-Waggons willkommen, um ihnen die Hand zu reichen und ihnen unser schönes Land zu zeigen.“

Mehr Informationen über diese besonderen Unterkünfte finden Sie unter www.urimadar.com |

Als CSI-Mitarbeiterin im Team „Humanitäre Dienste“ pflegt Delly Hezel enge Kontakte zu Verantwortlichen und Betroffenen in unseren Hilfsprojekten in Israel.

Juden im Jemen

Juden machten in vorislamischer Zeit einen großen Teil der jemenitischen Bevölkerung aus, mit erheblichem Einfluss auf Kultur und Gesellschaft. Sie sind die einzige jüdische Gemeinschaft, die sich das Hebräische über die Jahrhunderte hinweg als Alltagssprache bewahrte. In Folge von Pogromen wanderten bis 1948 mehr als 100.000 von ihnen nach Israel aus. In den Folgejahren wurden mit der Operation „Fliegender Teppich“ weitere 50.000 nach Israel ausgeflogen. Heute leben laut Medienberichten noch etwa sechs Juden im Jemen |

(Israelnetz/Redaktion)

ab 1799 €

ISRAEL einmal anders!

Begegnungen mit Land, Leuten und dem Wort

7. 6. – 18. 6. 2022

Leitung:
Markus Neumann, Delly Hezel, Tobias Krämer, Willy und Marena Camadini

Weitere Informationen unter:
www.csi-aktuell.de

Geistlicher Impuls aus Jerusalem

Von: Johannes Gerloff

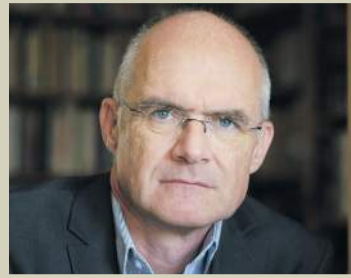


Foto: Perry Trotter

„Es liebt der Herr die Tore Zions mehr als alle Wohnungen Jakobs“ (Psalm 87,2).

Der Name „Zion“ ist verwandt mit „Ziun“. Im Hebräischen werden diese beiden Worte genau gleich geschrieben. „Ziun“ ist eine „Bezeichnung“ oder „Zensur“, die „Note“, die ein Schüler für seine Leistung erhält. „Ziun LeSchevach“ ist die „Auszeichnung“, die „lobende Erwähnung“, „Ziun-Derech“ der „Wegweiser“, das „Wegzeichen“. Ein „Ziun“ gibt Ausrichtung und ermöglicht eine Bewertung.

„Zion“ richtet einen Menschen aus auf den Einen, der diese Stadt erwählt und ausgezeichnet hat vor allen anderen Orten auf dieser Welt. Der Blick auf den „Zion“ führt zum Gott Israels. Rabbi Samson Raphael Hirsch erklärt „Zion“ als „Wahrzeichen und Denkmal für die Menschheit“, das Aufmerksamkeit fordert und so Ausrichtung und Orientierung gibt.

Wer vom biblischen Wort geprägt ist, lebt „zionsorientiert“. Er orientiert sich nicht an den Mächtigen dieser Welt, nicht an gesellschaftlichen Gegebenheiten, logischen Überlegungen oder wirtschaftlichen Zwängen, richtet sich weder nach Zeitgeist noch „political correctness“. All das mag beängstigend sein. Maßgebend ist der Gott, der sich mit seiner Liebe zu den Toren Zions bleibend Seiner Schöpfung verpflichtet hat.

„Die Thora, die Weisung, wird von Zion ausgehen“ (Jesaja 2,3). „Zionsorientiert“ leben bedeutet also nicht nur, auf Zion zu sehen, sondern auch, sich von Zion ausrichten zu lassen.

Der Zion wird definiert als „Berg meiner Heiligkeit“ oder „mein heiliger Berg“. Entscheidend für den Charakter dieses Berges ist das Wesen Gottes. Zion ist der Ort, an dem sich der allmächtige Schöpfer und Beweger des Weltalls „erdet“, an dieser Erde festmacht. Paulus bezeugt, dass die „Herrlichkeit“ dem Volk Israel gehört (Römer 9,4). Der lebendige Gott hat seine Herrlichkeitsgegenwart, die „Schechinah“, an dieses Volk gebunden. Mit dem jüdischen Volk kehrt sie in unserer Zeit wieder auf den Zion zurück. |

Johannes Gerloff, geboren 1963 und aufgewachsen im Nordschwarzwald, ist Theologe, Journalist und Buchautor. Er lebt seit 1994 mit seiner Familie in Israel.

Was können wir von Christus erwarten?

Kees de Vreugd

Jesus hat seinen Dienstplan auf Erden aus den Schriften Israels abgelesen. „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt“, sagt er nachdem er Jesaja 61 in der Synagoge gelesen hat (Lukas 4,16-22). Das Neue Testament schildert darum seinen Lebensweg als die Erfüllung des Weges Israels. Aber vieles von dem was die Propheten vom Messias gesagt haben, muss noch geschehen. Sogar Jesu eigene Auslegung von Jesaja 61 sieht aus nach mehr. Das neutestamentliche Zeugnis hinsichtlich Christus kennt also zwei Pole: Erfüllung und Erwartung. Was können wir von Christus erwarten?

Erfüllung

Jesus kam zur Erfüllung des Gesetzes und der Propheten (Matthäus 5). Das heißt, dass er das Gesetz und die Propheten nicht aufhebt oder entkräftet, sondern bestätigt. Das in Matthäus 5,17 und vielen anderen

und die Exilanten Israels sammeln. Dies behaupten nicht nur die Propheten, sondern wir finden diese Aussagen auch bei Mose. In 5. Mose 30 lesen wir: „Dann wird der HERR, dein Gott, dein Geschick wenden und sich über dich erbarmen. Und er wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, wohin der HERR, dein Gott, dich zerstreut hat. Wenn deine Verstoßenen am Ende des Himmels wären, selbst von dort wird der HERR, dein Gott, dich sammeln, und von dort wird er dich holen. Und der HERR, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter in Besitz genommen haben, und du wirst es in Besitz nehmen. Und er wird dir Gutes tun und dich zahlreicher werden lassen als deine Väter“ (Vers 3-5).

Auch in der bekannten Stelle aus 4. Mose 24,17-18 hören wir eine Ankündigung des messianischen Königs: „Es tritt hervor ein Stern aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel“, und dieser König wird alle Feindschaft gegen Israel vernichten. Der Messias wird also die Israeli-

Prophetie erfüllt?

Es wird manchmal gesagt, dass diese und andere Prophetien die von der Rückkehr reden, erfüllt wurden, als die Juden aus Babel zurückkehrten. Das ist nur zum Teil wahr. Es stimmt, dass der Tempel damals wieder aufgebaut wurde. Auch durfte ein Nachfahre Davids, Serubbabel, eine Zeitlang das Volk führen (siehe die Prophetien Sacharjas). Ein Königtum auf ewig sowie eine Wiederherstellung von ganz Israel ist das nie gewesen. Es kommt auch darauf an, welche Vorstellung man von einer „Erfüllung“ der Prophetie hat. Außerdem: Was verstehen wir unter Prophetie? Kann eine Prophetie nur ein einziges Mal erfüllt werden oder sind auch mehrere Erfüllungen möglich? Handelt es sich bei Prophetie (nur) um die Zukunft? Oder sollten wir viel mehr den Einfluss beachten, den Gottes Wort im Hier und Heute ausübt? Prophetie ist beides. Es ist Gottes Wort in der Aktualität, oft scharf und kritisch – zugleich aber appellierend, Hoffnung gebend. Die Propheten Israels zeugen von der pas-

in der Apostelgeschichte 1,6: „Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?“ Und das Zeugnis des Petrus in der Apostelgeschichte 3,21: „Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“. Der griechische Ausdruck, der hier mit „Wiederherstellung aller Dinge“ übersetzt wurde, steht immer im Zusammenhang mit der Rückkehr des Volkes ins Land Israel. Wiederum führt uns Petrus zu dem Punkt wo die Propheten ihre Erwartung aussprechen. Christus – der Messias – wird gemäß den Schriften die Exilanten Israels, die über die ganze Welt zerstreut sind, wieder zurückführen. Er wird Israel vorangehen auf dem Weg der Tora, auf eine solche Art und Weise, dass im Herzen kein Zwiespalt ist und Israel spontan und von Herzen die Gebote befolgen wird, aus Liebe zu Gott. Diese Liebe zu Gott zeigen sie durch ihren Gehorsam an ihn.

In 5. Mose 30 ist die Rede von einer Umkehr zu Gott und Rückkehr



Ein Modell von Jerusalem mit dem Zweiten Tempel stellt das Stadtbild im Jahr 66 nach Christus dar. Der Tempel war wieder aufgebaut, doch ein Königtum auf ewig sowie eine Wiederherstellung von ganz Israel ist das nie gewesen.

Foto: Dana Nowak

Stellen verwendete Wort „erfüllen“ bedeutet „ausführen“ oder „verwirklichen“, also tun. Es bedeutet in diesem Zusammenhang auch: Die Tora richtig erklären.

Tora bedeutet Lehre. Es handelt sich in den Geboten um Gottes Richtlinien für ein Leben mit ihm. Eines der Dinge, die Israel vom Messias erwartet, ist, dass er das Volk in der Tora unterrichtet und die richtige, entscheidende Auslegung der Gebote vermittelt. In Matthäus 5 sehen wir, dass Jesus seine Auslegung im Rahmen der jüdischen Auslegungstradition, der mündlichen Lehre gibt. Er diskutiert mit Pharisäern, Schriftgelehrten und anderen Leitern Israels. Viele seiner Zuhörer erkennen in seinem Reden eine messianische Autorität wieder.

Messias-Erwartungen

Was erwartet Israel vom Messias? Der große jüdische Gelehrte Maimonides (Cordoba 1138 – Kairo 1204) hat dies in ein paar Punkten zusammengefasst: Der Messias wird das Königtum Davids wiederherstellen, er wird den Tempel wiederaufbauen

ten aus der Zerstreung ins Land Israel zurückführen und Israel von seinen Feinden befreien. Außerdem wird der messianische König Israel im Leben vorangehen - gemäß der Tora. Denn das ist die Essenz der Existenz Israels.

Aber der Messias hat auch in der jüdischen Erwartung eine universale Bedeutung. Er wird, so Maimonides, die Welt bessern und alle Völker dazu bringen, dass sie Gott dienen. Der Prophet Zephania redet davon (3,9): „Dann aber werde ich den Völkern andere, reine Lippen geben, damit sie alle den Namen des HERRN anrufen und ihm einmütig dienen“. Das Christentum hat Maimonides zufolge auf jeden Fall bewirkt, dass über die ganze Welt vom Messias und der Tora geredet wird.

All diese Punkte finden wir in den Evangelien zusammengefasst, wo die Geburt Jesu angesagt wird. Jesus wird auf immer König sein über das Haus Jakobs (Lukas 1,33). „Haus Jakobs“ ist ein Synonym für (ganz) Israel. Ganz Israel wird vom Messias wiederhergestellt werden.

sionierten Anteilnahme Gottes an Israels Existenz. Durch ihr Reden erinnert Israel sich der großen Taten Gottes in der Geschichte und schöpft daraus Hoffnung für die Zukunft. Eine jede Erfüllung erzeugt deshalb neue Erwartung. Deshalb ist das prophetische Wort auch in jeder Zeit wieder neu und findet es immer wieder neue Anwendung. Im Neuen Testament wird die Prophetie aus Sacharja 12,10 bei der Kreuzigung (Johannes 19,37) und bei der Wiederkunft Christi (Offenbarung 1,7) angeführt. Gerichtsprophetien aber sind erst wirklich erfüllt, wenn sie durch Reue und Buße, die sie bewirkt haben, nicht ausgeführt werden müssen, zum Beispiel bei Jona!

Was können wir noch erwarten?

Ich kehre zurück zu Maimonides und die jüdische Messias-Erwartung. Unmissverständlich stellt Maimonides fest, dass das, wovon Mose und die Propheten reden, noch nicht stattgefunden hat. Israels Exil ist noch nicht vorbei und das Königtum Davids ist noch nicht wiederhergestellt.

Wir hören die Frage der Jünger

ins Land, in einer einzigen Bewegung. Es gibt keine Reihenfolge in der geistigen und physischen Wiederherstellung. Es bildet eine Einheit. Auch ist die Rede von der Beschneidung des Herzens. Die Propheten Jeremia und Hesekiel nehmen diese prophetischen Worte aus der Tora zum Anlass für ihre eigene Prophetie über den neuen Bund (Jeremia 31) und die geistliche Wiederherstellung Israels (Hesekiel 36).

Der Messias wird als König über Israel herrschen. Seine Herrschaft wird sich zu den Völkern hin erstrecken. Dann werden die Völker sich mit Israel vereinen, damit sie den Einen, den Gott Israels anbeten, ihm Lob singen und auf Seinen Wegen gehen. „Und er wird richten zwischen den Nationen und für viele Völker Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen. Haus Jakob, kommt, lasst uns im Licht des HERRN leben!“ (Jesaja 2,4-5) |

Elik - ein Nachkriegskind

Vom Schmerz der „Holocaust-Überlebenden zweiter Generation“ in der Ukraine

Von: Anemone Rüger

Während das Leid von Holocaust-Überlebenden weithin bekannt ist und gezielte internationale Spenden den jüdischen Gemeinden in der Ukraine helfen, eine gewisse Grundversorgung zu leisten, gibt es für die Nachkriegskinder kein offizielles Programm. Oft leiden aber auch sie unsäglich an dem Schmerz ihrer Eltern und den Tabus der Familiengeschichte.

Mehr als 1.200 bedürftige Juden im Rentenalter werden durch „Christen an der Seite Israels“ und die internationale Dachorganisation „Christians for Israel“ inzwischen über eine persönliche Patenschaft in der Ukraine unterstützt. Unser Team vor Ort kümmert sich in Zusammenarbeit mit den jüdischen Gemeinden darum, dass sie nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch persönliche Zuwendung bekommen. Dabei liegen uns neben den direkten Überlebenden des Holocaust auch deren Nachkommen am Herzen. Sie wuchsen oftmals nur mit einem kleinen Bruchteil einer normalen Familie auf und konnten nur ahnen, was passiert war. Und oft warten auch sie mit Schmerzen darauf, dass jemand sie sieht.

Elik war einmal Sportler. Er hat professionell Fußball gespielt und als Trai-



CSI-Mitarbeiterin Anemone Rüger (l.) mit ihrer Schwester Cornelia zu Besuch bei Elik in der Ukraine. Foto: CSI

ner gearbeitet. In seiner sowjetischen Schrankwand stehen Pokale und Urkunden. Doch seit seinem Schlaganfall vor zwei Jahren kann er sich nicht mehr selbst versorgen. Wenigstens kümmert sich ein Pfleger aus der jüdischen Gemeinde um ihn. Er ist die einzige Bezugsperson. Zu seinem einzigen Sohn hat Elik keinen Kontakt. Elikes Mutter hat im Krieg auf See gedient. Sein Vater ist

auf einem eindrücklichen gerahmten Foto an der Wand als junger rumänischer Jude mit Pfeife zu sehen. Seine Großeltern hat Elik nie kennengelernt. Er hat sich nie getraut zu fragen, warum.

Neuanfang in Czernowitz

Bis zum Ersten Weltkrieg wurde Czernowitz, die Hauptstadt der Region Bukowina und Elikes Heimatstadt, von

der österreichischen Krone regiert; in der Region wurde deutsch gesprochen. In der Zwischenkriegszeit gehörte Czernowitz zu Rumänien. 1940 wurde die Region zunächst von der Sowjetunion annektiert. Das mit Hitler-Deutschland verbündete Rumänien besetzte 1941 nach dem Angriff auf die Sowjetunion die Region erneut und errichtete ein Ghetto in Czernowitz; die meisten der

50.000 dort festgehaltenen Juden starben bei der Deportation nach Transnistrien. 19.000 Juden, die bei der Erhaltung der Infrastruktur der Stadt benötigt wurden, überlebten. Nach dem Krieg wurde Czernowitz Teil der Ukrainischen Sowjetrepublik. Da die Stadt kaum zerstört war, bot sie überlebenden Juden von Nah und Fern, deren Städte und Shtetls durch Nazideutschland verwüstet worden waren, eine neue Bleibe.

Gestrickte Socken und ein Waffelherz

Elik kommen die Tränen, als wir ihm eine gehaltvolle Lebensmitteltüte ans Fußende des Bettes stellen. Er ist überwältigt, als wir ihm handgestrickte Socken einer Familienfreundin überreichen, und auch, als wir ihm die Grüße der vielen Beter und Unterstützer im Freundeskreis ausrichten. Elik weint, als wir – meine Schwester Cornelia und ich – ihm eins von den Waffelherzen in die Hand drücken, die unsere Mutter speziell für diese Reise gebacken hat. Mit geradezu zärtlichem Blick vertieft er sich in ein Foto unserer Eltern.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“, lese ich ihm von dem Jesaja-43-Grußkärtchen vor. Als wir wieder gehen, haben wir den Eindruck, dass es heller geworden ist bei Elik. |

Elikes Vater Itzek
Foto: CSIMit Liebe gestrickte Socken für Elik.
Foto: CSIEin selbstgebackenes Waffelherz aus Deutschland rührt Elik zu Tränen.
Foto: CSI

Elik mit einem Bild von Anemones Eltern. Foto: CSI



CSI kommt in Ihre Region:

**4 Konferenzen in
4 Gemeinden in
4 Himmelsrichtungen in
4 Quartalen**

Thema:

Woher kommt das Heil? Von den Juden (Joh 4,22)
Was Israel heute mit unserem Glauben zu tun hat

Nähere Informationen zu Terminen und genauen Veranstaltungsorten ab nächstem Jahr auf www.csi-aktuell.de und in der nächsten Zeitung.

Erinnerungen an die Reichspogromnacht

„Christen an der Seite Israels“ beteiligt sich an Herstellung von neuer Tora-Rolle

Vor mehr als 80 Jahren wurden in Deutschland die heiligen Bücher der Juden vernichtet. Heute möchte „Christen an der Seite Israels“ ein Zeichen setzen und dabei helfen, dass in unserem Land die heiligen Bücher der Juden wieder hergestellt werden. Anlässlich des diesjährigen Jahrestages der Reichspogromnacht hat unsere Mitarbeiterin Dely Hezel zudem mit einem deutschen Zeitzeugen gesprochen.

Von: Dely Hezel

Vermutlich wäre am 9. November 1938 auch diese hebräische Bibel der Reichspogromnacht oder der Verbrennung jüdischer Bücher zum Opfer gefallen. Fast täglich liest Georg Löb mir einen Abschnitt daraus vor. Bei einem meiner Besuche erzählte mir der heute 93-jährige was er als 10-jähriger Junge in Gießen am Tag nach dieser schrecklichen Nacht erlebte, als in Deutschland 1.400 Synagogen in Brand gesetzt wurden.

Am 10. November 1938 fand an den Schulen in Gießen kein Unterricht statt. Die Stadt war in Aufruhr und so kam es, dass Löb in der Fußgängerzone war und sah, wie SS-Leute jüdische Geschäfte zerstörten. Sie schlugen Scheiben ein, plünderten

und versetzten die Menschen in Angst und Schrecken. Löb sah, wie sie die Metzgerei Rosenbaum aufbrachen. Die alte Frau Rosenbaum flehte die SS-Leute an, aufzuhören. Doch diese beschimpften sie und schleuderten eine Wurst nach ihr. Auch im Stoffgeschäft Zwang brachen die SS-Männer mit bestialischer Gewalt ein und warfen die Stoffballen auf die Straße. Familie Zwang kaufte bei Löbs Vater Kohle. Es waren sehr freundliche Menschen. Und dann gab es da noch seinen Freund David Feldan. Mit ihm spielte Löb oft im Park. Eines Tages war Feldan nicht mehr da.

Löb hatte auch mitbekommen, wie die jüdische Bevölkerung im Umkreis von rund 65 Kilometern auf offenen Lastwagen nach Gießen transportiert wurde. Sie alle wurden in den Keller des Kreisamtes, des heutigen Landratsamtes, gepfercht. Noch immer höre er das Gemurmel, das damals aus den offenen Fenstern drang, erzählt mir Löb. Heute weiß er, dass es das „Schma Israel“ war, das die Juden dort beteten – ihr höchstes und heiligstes Gebet. Ab diesem Tag mussten sie den gelben Stern tragen.

„Geboren für eine Zeit wie diese!“

Unsere tragische deutsche Geschichte ist mir nach solchen Gesprä-

chen einmal mehr sehr nah und präsent. Und wie sehr empfinde ich es als ein Vorrecht, was gerade jetzt passiert: Gerade jetzt kam „Christen an der Seite Israels“ in Kontakt mit Shlomo Raskin, dem Rabbiner eines jüdischen Altenheims in Frankfurt. Gerade jetzt lässt er eine neue Tora-Rolle schreiben. Gerade jetzt haben wir die Möglichkeit, uns als Christen an der Seite Israels daran zu beteiligen. Gerade jetzt dürfen wir mit unserer Unterstützung ein Zeichen setzen, dass wir jüdisches Leben in Deutschland schätzen. Und vielleicht gilt der Vers aus Esther 4,14 ein bisschen auch uns: „Geboren für eine Zeit wie diese!“ |



Georg Löb war Prediger bei der Liebenzeller Mission, Israel ist für ihn ein Herzthema. Foto: privat

5.000 Euro für Abschnitte einer neuen Tora-Rolle

An der Herstellung einer Tora-Rolle für das jüdische Altenheim in Frankfurt wird sich „Christen an der Seite Israels“ mit einer Spende von 5.000 Euro beteiligen. Der CSI-Vorsitzende Luca Hezel sagte dazu: „Unsere Botschaft ist diese: Vor mehr als 80 Jahren wurden jüdische Bücher in unserem Land zerstört. Heute wollen wir als ‚Christen an der Seite Israels‘ einen Teil dazu beitragen, dass in Deutschland jüdische, heilige Bücher wieder hergestellt werden.“ Ob eine Spende von Christen überhaupt zur Herstellung einer Tora-Rolle angenommen werden darf, musste Rab-



Tora-Lesung in einer Synagoge. Foto: Roy Lindman/Wikipedia

bi Raskin erst mit seinem Oberrabbiner klären. Nach Prüfung hat dieser die Spendenaktion für koscher erklärt. Die Herstellung einer ganzen Tora-Rolle kostet übrigens zwischen 30.000 und 50.000 Euro. |

(Redaktion)

Die Tora ...

... ist Teil der hebräischen Bibel und besteht aus den fünf Büchern Mose. „Tora“ bedeutet „Lehre“ oder „Gesetz“. Eine Tora-Rolle besteht aus handgefertigtem Pergament aus der Haut koscherer Tiere, aufgewickelt auf zwei Holzstäbe. Der auf hebräisch verfasste Text wird von einem ausgebildeten Schreiber, dem „Sofer“, von Hand geschrieben. Hierfür werden Gänsekiele und Tinte verwendet. Das Schreiben einer Tora-Rolle dauert etwa ein Jahr.

Zur Aufbewahrung wird eine Tora-Rolle mit einem Stoffband fixiert und zum Schutz mit einem bestickten Mantel bedeckt. Alle Kapitel der Tora (Paraschot) werden über ein Jahr verteilt gelesen. Das Pergament soll beim Lesen nicht mit bloßen Händen berührt werden. Als Lesehilfe dient daher ein kleiner Zeigestab, genannt „Yad“ (Hand). |

Dana Nowak

Historischer Moment beim christlichen Gebetsfrühstück im Senat von Rom

Von: Harald Eckert

Führende Politiker Italiens haben sich für die Anerkennung von Jerusalem als Hauptstadt Israels und für die Verlegung der italienischen Botschaft in Israel nach Jerusalem stark gemacht.

Am 13. Oktober 2021 fand in einer Kammer des italienischen Senats ein bemerkenswertes Ereignis statt: Auf Einladung des „Jerusalem Prayer Breakfast“ (Jerusalem Gebetsfrühstück) in Zusammenarbeit mit dem italienischen Außenministerium und der Israelischen Botschaft in Italien trafen sich italienische Politiker, italienische Christen und Mitarbeiter der Israelischen Botschaft, um für den Frieden Jerusalems zu beten und um sich öffentlich zu Jerusalem als ewige Hauptstadt Israels zu stellen.

Politiker für Botschaftsverlegung nach Jerusalem

Matteo Salvini, Parteiführer der „Lega Nord“, eine der führenden Parteien der amtierenden Koalition sagte: „Das jüdische Volk und Jerusalem sind eins. Deshalb ist der Umzug unserer Botschaft in Israel von Tel Aviv nach Jerusalem der richtige Schritt, sowohl moralisch wie kulturell als auch religiös gesehen. Aber getätigt werden muss dieser Schritt politisch.“

Andere Politiker verschiedener Parteien, wie die Senatoren Simone Pillon, Lucio Malan und Giuseppe Cucca sowie die Parlamentsmitglie-



Die US-amerikanische Politikerin Michele Bachmann ist Co-Vorsitzende des JPB; links: Mit-Initiator und Direktor Albert Vekler. Foto: Edda Fogarollo



Mitte: Over Sachs, Botschafter Israels in Italien, links daneben: Edda Fogarollo (Präsidentin C4I-Italien), dritter v. r. Willem J.J. Glashouwer mit Frau (Präsident C4I-International). Foto: privat

der Georgia Meloni und Paolo Formentini unterstrichen diese Absicht. Der israelische Botschafter in Italien, Dror Eydar und die stellvertretende Bürgermeisterin von Jerusalem, Fleur Hassan-Nahoum begrüßten diese

Absichten mit großer Freude und Dankbarkeit. Eingeladen zu dieser Begegnung hat das „Jerusalem Prayer Breakfast“ (JPB) zusammen mit „Christians for Israel (C4I) – Italien“. Das JPB wurde am 6. Juni 2017 ge-

gründet – am 50. Jahrestag der Rückeroberung Ostjerusalems von den Jordanern durch die israelischen Verteidigungskräfte. Initiator war der Knesset-Abgeordnete Robert Ilatov in Zusammenarbeit mit Albert Vekler, dem Direktor des JPB. Unterstützt wurde diese außergewöhnliche Initiative eines christlichen Gebetsfrühstücks in der israelischen Knesset durch den damaligen Premierminister Israels, Ariel Scharon. Co-Vorsitzende des JPB ist Michele Bachmann, ehemalige Abgeordnete des US-Kongresses.

„Christians for Israel – Italien“ war Mit-Initiator

Auf italienischer Seite war „Christians for Israel – Italien“, der italienische Zweig von „Christen an der Seite Israels“, unter der Leitung der Professorin Edda Fogarollo Initiator und Gastgeber dieser Veranstaltung. „Christians for Israel – Italien“ engagiert sich seit mehr als zehn Jahren für die jüdisch-christlichen Beziehungen in Italien, für die Aufarbeitung der Schoah und für die Stärkung der italienisch-israelischen Beziehungen.

„Ein zweifacher historischer Kreis schließt sich“

In zahlreichen Ansprachen wurde die doppelte historische Dimension der anvisierten Botschaftsverlegung angesprochen: Zum einen schließt sich für Italien damit der eine Kreis, der mit der Friedenskonferenz nach dem 1. Weltkrieg in San Remo begonnen hat. In San Remo, an der

italienischen Riviera, vereinbarten die Siegermächte des 1. Weltkrieges im April 1920 die Aufteilung des ehemaligen Osmanischen Reiches in verschiedene Mandate. Das Verwaltungsgebiet „Palästina“ wurde Großbritannien zugesprochen. Durch seine Gastgeberschaft hat Italien so etwas wie eine „Patenfunktion“ für diese Friedensvereinbarung. Die Verlegung der Botschaft würde im gleichen Geist das, was vor gut 100 Jahren angefangen hat, zu einem vorläufigen Abschluss bringen.

Der zweite geschichtliche Kreis reicht noch weiter zurück: Nach Rom der Hauptstadt des römischen Reiches, die um 70 nach Christus den Tempel und Jerusalem zerstörte. Mit dem Umzug der Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem würde Rom eine der ersten Hauptstädte Europas werden, die Jerusalem als ewige Hauptstadt Israels anerkennen würde.

Jerusalem Prayer Breakfast – auch in Berlin?

Rom war die vorläufig letzte von mehreren Hauptstädten Europas, die ein Jerusalem Prayer Breakfast ausgerichtet haben. Dem vorausgegangen sind London, die Hauptstadt des Vereinigten Königreiches und Den Haag, der Parlaments- und Regierungssitz der Niederlande. Für kommendes Frühjahr ist die nächste derartige Veranstaltung in Tallin, der Hauptstadt von Estland geplant.

Da stellt sich die Frage: Wann ist die Zeit reif für ein Jerusalem Prayer Breakfast in Berlin? |

Israel Connect-Kernteam-Wochenende 2021

Neue Ideen für die junge Generation

Von: Dr. Ansgar Niehoff

Wie können wir die Junge Generation für das Thema Israel begeistern? Was können wir anbieten, wenn Israel-Reisen in Zeiten von Corona nicht stattfinden dürfen? Diese und andere Fragen beschäftigten das Kernteam von Israel Connect bei einer gemeinsamen Auszeit auf einem Bauernhof.

Im Frühjahr hatten wir uns noch virtuell als Israel Connect-Kernteam freitags und samstags für zwei Sessions getroffen und am 27. März gemeinsam unsere erste virtuelle Israel-Reise mit rund 50 Teilnehmern aus ganz Deutschland veranstaltet – umso größer war dann die Vorfreude auf ein analoges Treffen in einer schönen Ferienwohnung auf einem Bauernhof in Hessen. Es war nur leider so, dass sich jetzt bei allen unseren Kernteamlern die Vor-Ort-Termine angestaut hatten, so dass wir am Freitag nur in kleiner Runde mit fünf Teilnehmern in das Wochenende starteten.

Am Samstagabend hatten wir uns dann aber schon fast verdoppelt – auf neun. Es war so wohltuend in dieser Runde zusammen zu sein, teilweise neue Gesichter kennenzulernen (Sophia und Nadja waren das erste Mal bei einem IC-Kernteam-Wochenende dabei) und uns gemeinsam auf unseren Gott auszurichten und neue Ideen zu schmieden. Das



Das Kern-Team von Israel Connect hat sich bei einer Auszeit auf einem Bauernhof Gedanken über die Neuausrichtung der Arbeit gemacht.
Foto: privat

Wochenende stand geistlich unter der Überschrift „Die Zeichen der Zeit erkennen“.

Vorbild: Der treue Daniel

Dazu gab es von Susanne, Stephan und Dina drei besondere Andachten – in diesem Zusammenhang durfte der Abschnitt von Daniel in der Löwengrube zum Beispiel nicht fehlen. Sehr eindrücklich schilderte uns Susanne, wie treu Daniel in einer sehr weltlichen Umwelt seinem Gott gedient hat und wie er uns heute ein großes Vorbild sein kann. Neben den geistlichen Inputs gab es auch viel Zeit für Austausch und einen Ausflug in das nahegelegene Homberg mit einer schönen Altstadt und einem der tiefsten gemauerten Burgbrunnen Deutschlands. Und wir überlegten uns natürlich, wie wir in Zeiten von Corona jungen Menschen in Deutschland das Thema Israel möglichst nahebringen können. Im zweiten Jahr in Folge mussten wir ja alle Israel-Reisen absagen und konnten das bisher nur etwas mit virtuellen Formaten kompensieren.

Darf es ein bisschen Hebräisch sein?

Während des Wochenendes wurde die Idee geboren, dass wir Israel-tage für junge Leute in Gemeinden veranstalten könnten, bei denen es neben Vorträgen, geistlichen Inputs und Bildershows auch die Möglichkeit gibt, zum Beispiel gemeinsam

israelisch zu kochen, ein paar hebräische Wörter zu lernen oder israelische Produkte zu ersteigern. Diese Idee wollen wir in den nächsten Wochen noch weiter ausarbeiten und dann auf die Suche nach passenden Gemeinden mit entsprechenden Jugendgruppen gehen.

Virtuelle Reise nach Jerusalem

Ende November steht aber erst einmal unsere zweite virtuelle Israel-Reise an, die uns dieses Mal nach Jerusalem führt und wo uns spannende Gäste wie Tobias Krämer (CSI), Nati Rom (Gründer von Lev Haolam) und Shmuel Kahn (israelischer Tourguide) erwarten.

Über Israel Connect

Israel Connect ist der Arbeitszweig für junge Erwachsene von „Christen an der Seite Israels“ (CSI). Unsere Schwerpunkte sind Israel-Reisen, Netzwerk und Gebet. Damit möchten wir junge Christen aus ganz Deutschland für Israel begeistern und gleichzeitig die Freundschaft zu Israel stärken. Das machen wir, weil wir uns biblisch und historisch mit Israel verbunden fühlen und glauben, dass Israel Gottes auserwähltes Volk ist. Dieses Volk wollen wir segnen. |

Mehr Informationen über die Arbeit von IC gibt es unter www.israel-connect.de

ReformaZION

Online-Webinare für junge Christen

Von: Dina Röll

Eines der Kernthemen unserer Bewegung ReformaZION ist die Frage, wie wir das Thema „Israel“ in die Gemeinden hineintragen können. Und so waren wir dankbar, im Oktober Tobias Teichen von der überkonfessionellen Kirche ICF München zu einer Frage- und Antwortrunde bei uns begrüßen zu dürfen. Denn der Pastor und Gemeindeleiter konnte am Anfang seiner pastoralen Laufbahn selbst „nichts mit Israel anfangen“, wie er uns erzählte.

Für den Autor des Buches „Roots“ (Wurzeln) hat das Thema Israel in der christlichen Welt vor allem etwas mit Offenbarung zu tun, und weniger mit Druck machen. Mitglieder seiner Gemeinde hätten ihn nie zu dem Thema Israel gedrängt, sondern vielmehr immer wieder entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt und einfach für ihn gebetet.

Inzwischen ist Israel für Tobias Teichen nicht mehr nur ein Predigt-Thema, sondern der Heilsplan Gottes. Und so beeinflusst es mittlerweile seinen Alltag: Es hat verändert wie er predigt, wie er an die Bibel herangeht und wie er Themen sieht. Das Meistvergessene im Christentum sei, dass Jesus der König der Juden ist, war und bleibt. Obwohl am Kreuz das Wort „INRI“ (König der Juden) stand.

Wenn Sie Interesse daran haben, wie Pastor Tobias Teichen über die zeitlosen Bündnisse Gottes, die Rol-

le Israels in Gottes Heilsplan und die Rolle von uns Christen denkt, senden wir Ihnen gerne die Aufnahme des Webinars zu. Schreiben Sie uns dafür an team@reformazion.com.

Webinar mit Guido Baltés

Außerdem freuen wir uns im Dezember auf den Theologen und Autor Guido Baltés. Durch seine vielen Übersetzungen internationaler Lobpreislieder ist er zu einem wichtigen Impulsgeber für die Lobpreisszene in Deutschland geworden. Im Januar dürfen wir Mirjam Weidner begrüßen, die mit ihrer Familie in Israel lebt und dort wertvolle Arbeit unter Holocaust-Überlebenden leistet. Sie wird uns mit in ihre Arbeit und ihre persönlichen Erfahrungen als deutsche Familie, die in Israel lebt, hineinnehmen.

Verpassen Sie keine Webinare mehr: Schicken Sie einfach eine E-Mail an team@reformazion.com mit der Bitte, Sie in unseren Verteiler aufzunehmen.

Schabbat-Abend in den Regionalgruppen

In der Corona-Zeit war es für unsere Regionalgruppen in Berlin, Hamburg, Stuttgart und Nordschwarzwald nicht leicht, sich weiter regelmäßig zu treffen. Um diesem Jahr jedoch noch einen gebührenden Abschluss zu bieten, werden sich die einzelnen Gruppen an ihren Standorten im November und Dezember zu einem „Jahresabschluss“ treffen. Verbinden wird die einzelnen Gruppen die Fei-

er des Schabbat. Jede Gruppe bekommt dazu die Schabbat-Liturgie, die wir extra zu diesem Anlass gemeinsam ausgearbeitet haben, sowie eine Sammlung von Ideen zu Themen für einen Schabbat-Abend in der Regionalgruppe.

Wir freuen uns schon darauf, wieder mehr in unseren Regionalgruppen unterwegs sein zu dürfen. Vielen Dank für Ihre Gebete.

Über ReformaZION

ReformaZION ist eine Generation in Bewegung – für den Gott Israels! Nach fast 2.000 Jahren tragischer Kirchengeschichte kehren wir um von Ersatztheologie und Judenfeindschaft. Wir erkennen unseren biblischen Auftrag, an der Seite Israels zu stehen und um Zions willen nicht zu schweigen! Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs erfüllt seine biblischen Verheißungen heute vor unseren Augen. Wir wünschen uns einen Lebensstil gemäß dem ganzen Wort Gottes, in der Nachfolge des jüdischen Messias Jesus und zur Ehre des Gottes Israels.

Schwerpunkt unserer Arbeit ist der Aufbau von Regionalgruppen für junge Israel-Interessierte.

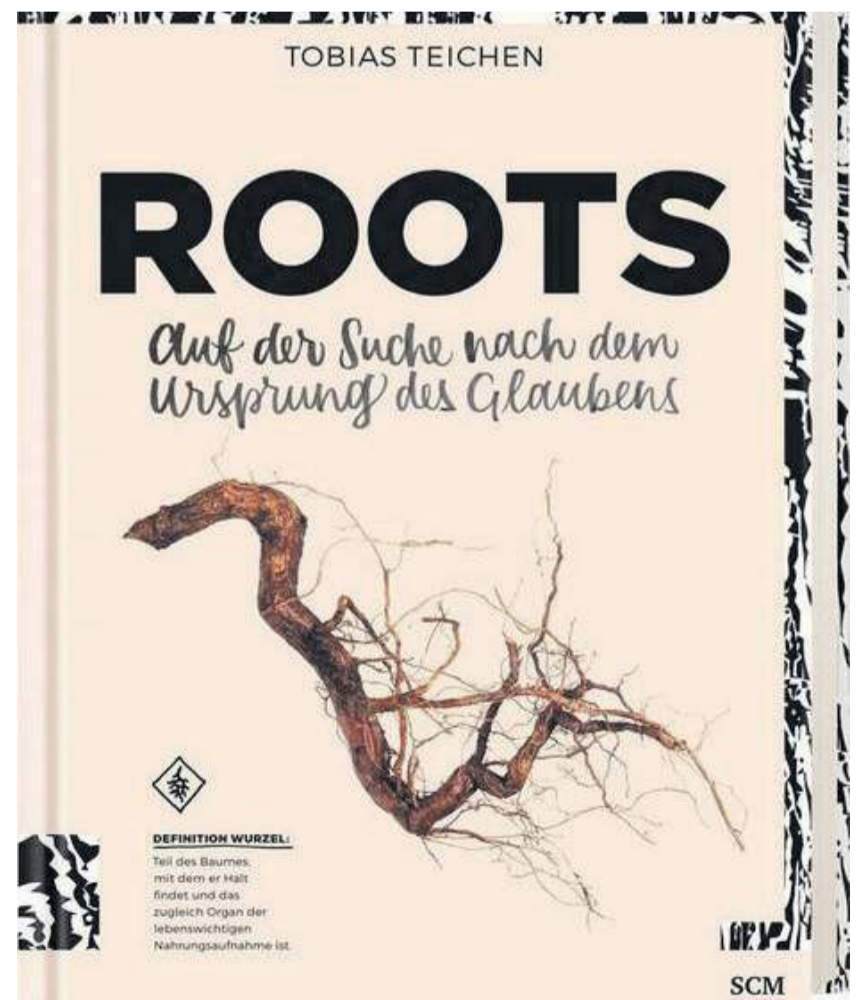
Interesse an einer Regionalgruppe?

Wir haben aktuell fünf regionale Gruppen (Berlin, Halle/Leipzig, Norden, Nordschwarzwald, Stuttgart) die sich regelmäßig und zu unterschiedlichen Themen treffen. Falls es für Ihre Region noch keine Gruppe gibt,

Sie aber Interesse haben in einer Regionalgruppe dabei zu sein und eventuell sogar eine mitgestalten wollen, dann schreiben Sie uns einfach an team@reformazion.com. Sobald es genügend Personen aus einer

Region gibt, können wir eine neue Gruppe gründen. |

Mehr Informationen über die Arbeit von ReformaZION gibt es unter www.reformazion.com



Pastor Tobias Teichen beleuchtet in seinem Buch „Roots“ das Alte Testament mit der „Jesus-Brille“. Foto: SCM

Überlebt - für Familie & Musikerinnenkarriere

Von: Markus Kort

Es war der 27. August 2021 gegen Mittag, als wir, Daniel, Manuel und Markus, in Zürich ankamen. Als sich die Tür des Fahrstuhls öffnete und wir hinausgingen, stand dort Katharina Hardy, die bereits mit geöffneter Wohnungstür sehnsüchtig auf uns wartete. Dies war ein sehr berührender Moment.

Ein schön gedeckter Tisch mit ausgewähltem Besteck und zwei selbst gebackenen Kuchen erwartete uns im Wohnzimmer. Ihre Wohnung war mit viel Porzellan, alten Bildern und Erinnerungsgegenständen bestückt. Beim Kaffeetrinken zeigte sie uns ihre Halskette – ein Geschenk ihres Vaters anlässlich ihrer Rückkehr nach Budapest. Darauf stand geschrieben: „Gott ist Liebe!“ in ungarischer Sprache. Katharina betonte immer wieder, dass das, was sie gleich im Interview erzählen würde, nicht oberflächlich behandelt oder angesprochen werden könne, sondern ihre Geschichte



Katharina mit dem Zdz-Team (v.l.n.r.): Daniel Müller, Katharina Hardy, Markus Kort & Manuel Stahl. Foto: privat

und das, was sie erlebte einer tiefgründigen Konversation bedürfe. Man könne nicht einfach so darüber reden! Das, was passiert ist, sei unvorstellbar tief in ihr verwurzelt.

Wir bemerkten, dass Katharina ein sehr fröhliches, warmes Lächeln im Gesicht hatte, als wir sie wegen des leckeren Kuchens lobten. Anschließend erzählte Katharina, dass ihr

Mann Erwin im Dezember 100 Jahre alt wird! 75 Jahre kennen die beiden sich schon – sehr liebevoll zwinkerte sie Ihrem Mann zu, als er ins Zimmer kam.

Katharina Hardy erlebte in ihrem Leben mehr Elend, als es normalerweise für einen Menschen erträglich ist. Zusammen mit ihrer Mutter war sie Ende 1944 aus der Wohnung in Bu-

dapest geholt worden. Mit Hunderten anderen Juden musste sie einst eine lange Strecke von 120 Kilometern marschieren, trotz Winterkälte und unaufhörlichen Hungers. Katharina Hardys Mutter erkrankte an Ruhr, sie konnte den Marsch nicht mehr fortsetzen und starb. Zunächst kam Katharina als junge Frau viel und hatte als fantastische Violinistin Auftritte auf zahlreichen Konzerten. Das Treffen mit Katharina hat einen sehr tiefen Eindruck hinterlassen.

„Das Einzige, was mir nach dem Krieg geholfen hat, war meine Violine.“

Eines Tages konnte sie nicht mehr zur Essensausgabe erscheinen. Eine kommunistische Gefangene half ihr, das Gleichgewicht zu halten und anzutreten. Zu essen gab es eine Art dünne Brühe, die ein paar Stücke Zuckerrüben enthielt. Im April 1945, mit 16 Jahren, wurde sie aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen befreit: mit 29 Kilogramm Körper-

gewicht, ohne Haare, das Essen und das Gehen verlernt. „Man hatte meine ganze Familie ausgerottet“, betonte sie. „Das Einzige, was mir nach dem Krieg geholfen hat, war meine Violine“, sagte sie.

Ab den 1950er Jahren reiste Katharina als junge Frau viel und hatte als fantastische Violinistin Auftritte auf zahlreichen Konzerten. Das Treffen mit Katharina hat einen sehr tiefen Eindruck hinterlassen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir als erstes Team aus Deutschland ihre Geschichte aufzeichnen durften. In wenigen Wochen wird ihr Interview online auf unserem YouTube-Kanal erscheinen. |



Der Anhänger von Katharinas Vater, den sie am 31.07.1945 nach ihrer Rückkehr erhielt. Foto: privat



Katharina mit ihrem köstlichen, selbst gebackenen Kuchen. Foto: privat



Ein Foto von Katharina mit ihren Eltern und ihrer Schwester Piroška. Nur Katharina und ihr Vater überlebten den Holocaust. Foto: privat

Zeugen der Zeitzeugen e.V.

ist ein eigenständiger, gemeinnütziger Verein. Wir engagieren uns in den Bereichen Gedenken an die Shoah, Bildung gegen Antisemitismus und deutsch-israelische Austauschprojekte – zusammen mit den Shoah-Überlebenden und ihren Nachfahren. Für die Zeitung *Israelaktuell* schreiben wir regelmäßig Gastbeiträge.



Gedenkveranstaltung anlässlich des Holocaustgedenktes am 27. Januar 2022

„Wer wir waren, wer wir sind - Identität im Licht der Shoah“

Die Gedenkveranstaltungen der *Initiative 27. Januar e.V.* (I27J) anlässlich des deutschen und europäischen Holocaustgedenktes am 27. Januar eines jeden Jahres sind inzwischen eine gute Tradition. In den vergangenen Jahren hat die I27J stets zwei gut besuchte Gedenkveranstaltungen rund um den 27. Januar in Berlin und München ausgerichtet. Im Januar 2021 musste die Gedenkveranstaltung pandemie-

bedingt bis dahin physische Veranstaltungen erlaubt.

Geplant ist eine Gedenkveranstaltung in Berlin, die allerdings als hybride Veranstaltung an viele Empfängerorte im deutschsprachigen Raum ausgestrahlt werden wird. Die Gedenkveranstaltung findet am Donnerstag, 27. Januar 2022, von 19:30 bis 21:30 Uhr im Großen Saal des jüdischen Gemeindehauses, Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin, statt.

Holocaust, an dessen Opfer an diesem Tag gedacht wird, zu betrachten:

- » (1) die deutsche Perspektive (Dr. Felix Klein, *Beauftragter der Bundesregierung für Jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, zugesagt*),
- » (2) die israelische Perspektive (S.E. Botschafter Jeremy Issacharoff, *Botschafter des Staates Israel in Deutschland, zugesagt*),
- » (3) die jüdische Perspektive (Anna Staroselski, *Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland, JSUD, und Vorstandsmitglied des Jungen Forums der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, zugesagt*),
- » (4) die muslimische Perspektive (Burak Yilmaz, *selbstständiger Pädagoge und Autor des Buches „Ehrensache: Kämpfen gegen Judenhass“, zugesagt*), und
- » (5) die christliche Perspektive (Harald Eckert, *1. Stellvertreter der Vorsitzender der Initiative 27. Januar e.V., zugesagt*).

gers Theresienstadt, den Hauptvortrag halten. Weitere Informationen sind unter www.initiative27januar.org verfügbar. Dort gibt es auch eine Anmeldeöglichkeit für die Präsenzveranstaltung in Berlin sowie weitere Informationen für Standorte, die sich virtuell zuschalten und den Video-Stream der Veranstaltung zu sich holen möchten.

Im Zusammenhang mit der Gedenkveranstaltung 2022 werden Holocaust-Überlebende in Deutschland mit Rosenboxen und persönlichen, handgeschriebenen Briefen beschenkt. Weitere Infos und Mitmachmöglichkeiten unter www.initiative27januar.org/rosen-briefe.

Anmeldung zur Veranstaltung:
www.initiative27januar.org



Neues Instagram-Format:
„Talk27“

Das neue wöchentliche Talk-Format der *Initiative 27. Januar e.V.* auf Instagram trägt den Titel „Talk27“.

Wöchentlich wird dort ein Gespräch mit einem Gast aus Politik und Gesellschaft zu den Themen der *Initiative 27. Januar e.V.* geführt.



Dabei geht es um Holocaust-Gedenken und Erinnerungskultur, Israel-Solidarität und deutsch-israelische Beziehungen sowie Antisemitismus-Bekämpfung und jüdisches Leben in Deutschland. Das Format wird als sogenanntes „InstaLive“ durchgeführt: Jeden Donnerstagabend, 20:30 Uhr, auf dem Instagram-Profil www.instagram.com/i27jan.

Matthias Böhning,
Initiative 27. Januar e.V.

Gedenkveranstaltung 2022
„Wer wir waren, wer wir sind – Identität im Licht der Shoah“

Donnerstag, 27. Januar 2022, 19:30 – 21:30 Uhr
im Großen Saal des Jüdischen Gemeindehauses
Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin

Teilnehmerzahl begrenzt!
Anmeldung ab sofort über unsere Webseite möglich!
www.initiative27januar.org

bedingt virtuell durchgeführt werden, was gleichzeitig die Breitenwirkung erheblich erhöht hat.

Für den 27. Januar 2022 plant die I27J nun wieder voller Zuversicht und Hoffnung, dass die Pandemiesitua-

Alle interessierten Besucher jeder Generation sind herzlich zur persönlichen Teilnahme eingeladen.

Ziel und Inhalt der Gedenkveranstaltung ist es, fünf verschiedene Perspektiven auf Identität im Lichte des

Das Programm wird musikalisch vom Duo „Kiev-Klezmer-Tov“ (Klavier: Semen Gertszov, Geige: Aaron Urbach) begleitet. Der Hauptvortrag des Abends wird von einem Holocaust-Überlebenden gehalten, gefolgt von einer Gedenkzeremonie. Am 27. Januar 2022 wird Pavel Hoffmann, Überlebender des Konzentrationsla-



Initiative 27. Januar

In eigener Sache

Lernen Sie die neuen CSI-Mitarbeiter kennen!

Mit besonderer Freude dürfen wir auf dieser Seite von zukunftsfähigen Veränderungen in eigener Sache berichten. Dazu gehört die Verlegung unserer Geschäftsstelle von Bad Homburg nach Herrenberg. Dies ermöglicht uns an zentralen Schnittstellen, vor allem in der Verwaltung und Administration, eine noch engere Zusammenarbeit als bisher. Neue Leiterin der Geschäftsstelle ist Martina Bertsch. Sie kümmert sich gerne um Ihre Fragen rund um die Arbeitsfelder von „Christen an der Seite Israels“. Zudem setzen wir mit der Gründung des Arbeitsbereichs „Politik und Gesellschaft“ als Christen an der Seite Israels ganz neu und bewusst einen Schwerpunkt auf gesellschaftsrelevanter Israelarbeit. Dass wir hierfür Josias Terschüren als Bereichsleiter willkommen heißen dürfen, ist ein großes Geschenk. Und wir begrüßen Paula Grohmann, die uns mit viel Freude und Schwung in den Themenfeldern „Soziale Medien und Öffentlichkeitsarbeit“ unterstützen wird. In den folgenden Berichten werden die drei neuen Mitarbeiter vorgestellt.



JOSIAS TERSCHÜREN
Foto: Christian Media Summit

Neuer Arbeitsbereich Politik & Gesellschaft

Hallo, liebe Christen an der Seite Israels, mein Name ist Josias Terschüren und einige von euch dürften mich bereits kennen. Sei es aus der Zeit, als ich schon einmal bei „Christen an der Seite Israels“ angestellt war oder von meiner vorherigen Tätigkeit als Direktor des Hauptstadtbüros bei der Initiative 27. Januar. Für all diejenigen, auf die beides nicht zutrifft sei zu meiner Person gesagt, dass ich 35 Jahre jung, verheiratet und Vater von vier Kindern bin.

Direkt nach meinem Theologiestudium in Budapest, bei Europas größter Gemeinde, der Hit Gyülekezete (ungarisch für Glaubensgemeinde), eröffnete Gott mir die Möglichkeit, mich in Richtung Politik zu bewegen. So bin ich seit 2012 im politischen Bereich als Christ an der Seite Israels aktiv. Zuerst für ein Jahr in Brüssel rund ums Europaparlament und seit 2013 als gebürtiger Berliner wieder zurück in der Heimat rund um den Bundestag und die thematisch mit Israel und dem Judentum befassten Ministerien.

An Israel liebe ich besonders, wie die Bibel lebendig wird, wenn man sich dort bewegt. Israel hat mittlerweile einen so festen Platz in meinem Herzen, dass ich mich zu Hause fühle, sobald ich auf dem Ben-Gurion-Flughafen lande.

Die deutsch-israelischen Beziehungen sind mir ein echtes Herzensanliegen und ich freue mich, als Bereichsleiter Politik und Gesellschaft bei CSI einsteigen und mit euch gemeinsam darauf hinarbeiten zu können, unserem Anliegen in der Politik Gehör zu verschaffen. Ich möchte gerne Stimme sein und für eine echte Wende in der deutschen Israelpolitik eintreten. Weg davon, nur mit Worten und der Zunge zu lieben, nicht aber in Tat und Wahrheit. Wir brauchen wieder eine „Freundschaft der mutigen Tat“, wie Franz Josef Strauß sie einst bezeichnete.

Ich bin gespannt auf den Weg, der bis dahin vor uns liegt und bin mir sicher, dass wir als Christen in Deutschland noch einen großen Beitrag zu leisten haben, das Banner der Wahrheit in unserem Land hochzuhalten und uns aktiv in der Gesellschaft zu engagieren und diese mitzugestalten. |



PAULA GROHMANN
Foto: privat

Verstärkung für Social Media & Marketing

Liebe Leser!

Dieses Bild entstand vor vier Jahren in Jerusalem, an einem goldenen Nachmittag im September. Auch, wenn meine erste und bisher einzige Reise nach Israel von kurzer Dauer war, und ich selbst damals noch nicht ganz begriff, welche Bedeutung die jüdischen Wurzeln für meinen Glauben hatten, spürte ich doch eine starke Verbindung und wusste intuitiv, dass sich meine Wege noch auf besondere Art mit dem Land und dem Volk Israel kreuzen werden.

Dass ich dann, zwei Jahre später, bei der „Initiative 27. Januar“ und nun bei „Christen an der Seite Israels“ arbeiten würde, hätte ich mir damals noch nicht ausmalen können.

Ich habe mit meinen 32 Jahren schon viele Kulturen und auch verschiedene Berufe kennengelernt. Nach meiner Zeit in Amerika, Asien und Australien wohne ich nun seit mehr als acht Jahren in Berlin und habe hier mein zu Hause gefunden. Ich hatte das große Privileg, hauptberuflich eine Gemeinde mit aufzubauen, war parallel aber auch in der Fitnesswelt als Personal Trainer und in der Event Szene als Eventmanager tätig. Im Laufe des vergangenen Jahres bekam ich sogar einen Einblick in die Politik und durfte die Berlinwahl hautnah als Social Media Manager für die CDU Berlin „mitkämpfen“.

Ich freue mich nun sehr, mein nächstes Kapitel bei „Christen an der Seite Israels“ aufzuschlagen. Meine Zeit und Energie für Israel zu investieren, ist eine große Ehre für mich. Ich folge Jesus schon seit 15 Jahren nach, doch erst jetzt merke ich, was es bedeutet, als Christ an der Seite Israels zu stehen.

Deswegen habe ich es auf dem Herzen, daran mitzuwirken, CSI bekannter zu machen – damit Unwissende, wie einst ich, verstehen lernen, und zwar nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen.

Es bereitet mir große Freude, Israel mit einer innovativen Öffentlichkeitsarbeit zu segnen und unsere Vision in ganz Deutschland zu verkünden – nicht nur für die kommende Zeit, sondern auch für die nächste Generation. |

Eine neue Geschäftsstelle in Herrenberg

In den vergangenen Jahren wurde „Christen an der Seite Israels“ (CSI) reich gesegnet und hat viel Wachstum erlebt. Dabei gelangte jedoch auch die rein dezentrale Struktur an ihre Grenzen.

Durch Gottes Wirken hat sich nun jedoch im baden-württembergischen Herrenberg eine Türe aufgetan, die es uns ermöglicht, an den richtigen Stellen wie Geschäftsführung, Administration und Versand gemeinsame Büroräumlichkeiten zu nutzen. Das vereinfacht

viele Absprachen rund um das Tagesgeschäft. Zudem wohnt ein großer Teil der CSI-Mitarbeiterschaft in der Umgebung von Herrenberg. Die Räume kamen über einen Pastor aus Herrenberg zur Sprache. Er machte uns auf ein gläubiges Ehepaar aufmerksam, das in

Herrenberg Büros an christliche Organisationen und Unternehmen vermietet. Mit dieser Vision ist das Ehepaar seit vielen Jahren unterwegs und erlebt dabei immer wieder Gottes Versorgung. Der Zeitpunkt unserer Suche nach Räumen passte sehr gut zum damaligen Leerstand in Herrenberg, sodass es für beide Seiten eine himmlische Zusammenführung war. Wir fühlen uns sehr wohl in der besonderen Atmosphäre, umgeben von anderen gläubigen Unternehmen. An dieser Stelle möchten wir uns auch bei Petra Hennemann, nach dem Ausscheiden bei CSI, für die Leitung der bisherigen Geschäftsstelle in Bad Homburg bedanken. Durch ihr Engagement und Fachwissen wurde unsere gesamte Administration und Verwaltung in den vergangenen Jahren auf ein spürbar neues Level gehoben. |

(Redaktion)

Für Sie da: Unsere neue Geschäftsstellen-Leiterin

Liebe Christen an der Seite Israels, darf ich mich kurz vorstellen? Mein Name ist Martina Bertsch und ich bin seit Oktober in der neuen Geschäftsstelle in Herrenberg für Sie da. Privat bin ich sehr glücklich verheiratet, habe



MARTINA BERTSCH Foto: privat

zwei wunderbare Töchter und darf seit einigen Monaten einen goldigen Enkel aufwachsen sehen. Beruflich mag ich den Kontakt zu anderen Menschen – aber auch alles rund um die Verwaltung. Wenn beides, wie jetzt, zusammenkommt, bin ich begeistert! Geweckt durch eine Israel-Reise habe ich das große Thema Israel auf dem Herzen – da freut es mich besonders, dass ich mich nun hier bei CSI engagieren darf. Wenden Sie sich gerne mit Ihren Fragen und Anliegen rund um die Arbeit und Projekte von „Christen an der Seite Israels“ an mich oder meine Kollegin Carola Steiß – wir sind für Sie da! |

Martina Bertsch



CSI-Präsident Harald Eckert zerschneidet das Eröffnungsband bei der Büro-Einweihung am 2. Oktober in Herrenberg. Unsere neuen Kontaktdaten finden Sie im Impressum der Zeitung. Foto: Dana Nowak

Impressum

Israelaktuell informiert über das Land, das Volk und den Staat Israel und will das biblische Verständnis von Gottes Absichten mit Israel und dem jüdischen Volk fördern. Zugleich tritt diese Zeitung jedem Antisemitismus und Antizionismus entschieden entgegen und ruft alle Christen dazu auf, in Freundschaft und Liebe zum jüdischen Volk zu stehen, die Nation Israel in Wort und Tat sowie durch Gebet zu unterstützen, für die Einheit Jerusalems einzutreten, das Gedenken an den Holocaust wachzuhalten und notleidenden Holocaust-Überlebenden zu helfen.

Herausgeber:

Christen an der Seite Israels e. V.
Johannes-Kepler-Str. 4-6
71083 Herrenberg

Tel.: (07032) 78 46 700
Fax: (07032) 78 46 584

Telefonzeiten:

Montag bis Freitag 9.30 – 12.30 Uhr
Dienstag und Donnerstag 14 – 16 Uhr

E-Mail: info@csi-aktuell.de

Internet: www.csi-aktuell.de

1. Vorsitzender: Luca-Elias Hezel
 2. Vorsitzender: Markus Neumann
- Finanzvorstand: Ralf Herrmann
Leiterin der Geschäftsstelle:
Martina Bertsch

Der Verein ist eingetragen beim Amtsgericht Bad Homburg v.d. Höhe unter der Vereinsregister-Nr. 2194 | Steuer-Nr. 03 250 63143. Der Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und berechtigt, Sammelbestätigungen über Geldzuwendungen auszustellen.

Israelaktuell erscheint zweimonatlich und wird allen Interessenten unentgeltlich zugestellt. Die Empfänger der Zeitung werden gebeten, dem Verein **Christen an der Seite Israels e.V.** zur Erfüllung seiner Aufgaben und auch zum Zeichen des eigenen Interesses an der Zeitung möglichst einmal jährlich oder öfter eine Spende zukommen zu lassen.

Sie finden die Ausgaben unserer Zeitung seit 2010 und unseres Freundesbriefes seit 2018 digital in unserem Archiv auf www.csi-aktuell.de

Bankverbindungen:

Christen an der Seite Israels e. V.
IBAN: DE28 5205 0353 0140 0002 16
BIC: HELADEF1KAS

Christen an der Seite Israels Österreich
IBAN: AT51 3266 7000 0023 5226
BIC: RLNWATWVPRB

Christen an der Seite Israels Schweiz
IBAN: CH93 0900 0000 6101 1896
6 BIC: POFICHBEXX

Redaktion/Satz/Layout von **Israelaktuell**: Harald Eckert (verantwortlich i. S. d. P.), Dana Nowak

Redaktionsschluss: 22.11.2021

Druck: Druckzentrum Braunschweig
Auflage: 20.200

Christen an der Seite Israels e.V. gehört zu der internationalen, überkonfessionellen und politisch unabhängigen Bewegung:

Christians for Israel International
President: Rev. Willem J. J. Glashouwer
E-Mail: info@c4israel.org
P.O. Box 1100, 3860 BC NIJKERK, The Netherlands;
Henri Nouwenstraat 34,
3863 HV Nijkerk, The Netherlands
Tel.: 0031-(0)33-24-588-24
Fax: 0031-(0)33-24-636-44
E-Mail: info@c4israel.org
Internet: www.c4israel.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung.

ISSN 2194-0606

Beilage in dieser Ausgabe:

· Überweisungsträger (Informationen dazu Seite 8)

Wussten Sie ...

... dass in Jerusalem etwa alle drei Jahre Schnee fällt, der auch liegen bleibt? Die israelische Hauptstadt grenzt an die Berge der Jüdischen Wüste. Deshalb kann in der Stadt auch wüstentypisches Klima herrschen. Tagsüber wird es sehr warm und nachts kühlt die Luft stark ab. Die Höhenlage von 610 bis 828 Meter über dem Meeresspiegel begünstigt auch Extremwetter wie Schneefall – dies jedoch nur alle paar Jahre. Dann gibt es für kurze Zeit eine dünne Schneeschicht, in seltenen Jahren aber auch bis zu einem halben Meter Schnee. Auf den Straßen bringt die weiße Pracht regelmä-

ßig den öffentlichen Verkehr zum Erliegen. Doch die Kinder freuen sich, sie bekommen häufig schulfrei. | Dina Röhl



Schnee in Jerusalem sorgt nicht nur bei Kindern für viel Spaß. **Foto: Yonatan Sindel/Flash90**

„Israel Tour Leader“

Online-Kurs für Israelreisende

Der israelische Reiseveranstalter KESHET bietet einen intensiven Online-Kurs für Leiter an, die christliche Gruppen nach Israel führen wollen – oder einfach nur mehr über das Land erfahren möchten.

Auch wenn der Tourismus nach Israel für viele noch nicht wieder greifbar ist, bietet KESHET einen Kurs an, der Nicht-Israelis in die Lage versetzt, für ihre Gruppen tiefgehende und bedeutsame Reisen zu leiten. Es wurde eine umfangreiche Online-Streaming- und Studienplattform mit Vorträgen und virtuellen 360-Grad-Touren zu biblischen Stätten im Heiligen Land geschaffen.

Die Videos, die in überschaubaren Abschnitten gefilmt wurden, sind von hoher Qualität, mit anschaulichen Grafiken und atemberaubenden Ausblicken auf die Sehenswürdigkeiten. Viele enthalten auch persönliche Aspekte. So berichten israelische Reiseleiter und Experten von ihren eigenen Erfahrungen im Land und geben ihr umfangreiches Wissen weiter. Der Kurs umfasst biblische Botschaften zu mehr als 50 Stätten in Israel, die mit archäologischen und historischen Informationen angereichert sind. Die Kursteilnehmer lernen die Geografie, das Klima, die Kultur,

die Kunst und die Architektur des Landes kennen. Auch wichtige logistische Hinweise für das Reisen nach und in Israel sowie in den palästinensischen Autonomiegebieten werden vermittelt. Die Studien geben zudem



Im Online-Kurs erhalten die Teilnehmer unter anderem einen geschichtlichen Überblick über die Stadt Jerusalem. Im Bild: Blick auf die Jerusalemer Altstadt vom Ölberg aus. **Foto: Dana Nowak**

einen Einblick in die hebräischen Wurzeln des Neuen Testaments sowie Lektionen über die verschiedenen religiösen Gruppen und Minderheiten in Israel.

Moderne Geschichte und Geopolitik sind ebenfalls Teil des Kurses – von der Gründung des jüdischen Staates bis zur Gegenwart, den Beziehungen zu den Nachbarländern, aktuellen

Themen und dem Regierungssystem. Die Lehrkräfte sind Experten auf ihrem jeweiligen Gebiet und unterrichten unter anderem Themen wie die Kirchengeschichte im Heiligen Land und das zeitgenössische Judentum.

Tour Leader“ interessieren, erhalten Sie 20 Prozent Rabatt, wenn Sie den exklusiven Code **CHRISTIANS FOR ISRAEL** verwenden: ITL20-AGD065 Der englischsprachige Kurs verfügt über deutsche Untertitel.

Sonderrabatt für CSI-Freunde

Obwohl das israelische Gesetz es „geistlichen Hirten“ erlaubt, Führungen im Land zu leiten – einschließlich denjenigen, die an diesem Kurs teilnehmen – wird empfohlen, in jedem Fall einen einheimischen Führer zu engagieren, der bei Sprache, Logistik und Kommunikation hilft. Wenn Sie sich für den Kurs „Israel

Weitere Informationen über den Kurs „Israel Tour Leader“ finden Sie unter www.israeltourleader.com |

Marie-Louise Weissenböck

Zeitung / Freundesbrief bestellen

Am einfachsten über unsere Homepage: www.csi-aktuell.de/subscribe/ oder per Post an: Christen an der Seite Israels e.V., Johannes-Kepler-Str. 4-6, 71083 Herrenberg

Bitte schicken Sie mir:

Zeitung:

- 1 Exemplar
- Bitte schicken Sie mir regelmäßig __Exemplare zum Auslegen und Verteilen

Freundesbrief

- Freundesmail** (digitale Ausgabe des Freundesbriefes)

Kontaktdaten:

Vorname/Name: _____

Straße: _____

PLZ/Wohnort: _____

Tel: _____

E-Mail: _____

Zeitung:

Die Zeitung erscheint zweimonatlich und wird unentgeltlich per Post zugestellt. Über unseren Newsletter Allgemein erhalten Sie per Mail in größeren Abständen aktuelle Nachrichten und Hinweise. Daneben dient er dazu, Interessierte über das gesamte Spektrum unserer Arbeit auf dem Laufenden zu halten.

Freundesbrief:

Im Freundesbrief nehmen wir Freunde, Förderer und Interessierte mit in unsere Arbeit hinein und berichten über aktuelle Themen, Veranstaltungen und Projekte. Die Freundesbriefe erscheinen zweimonatlich im Wechsel mit unserer Zeitung. Der Freundesbrief kann per Post oder digital (Freundesmail) bezogen werden.

Mit Absenden dieses Formulars stimmen Sie zu, dass Ihre Kontaktdaten bei **Christen an der Seite Israels e.V.** gespeichert werden. Diese Einwilligung geschieht freiwillig. Änderungen können Sie jederzeit im Profil (Footer in jedem Newsletter), unter info@csi-aktuell.de oder per Post vornehmen.

Alle Daten werden ab dem 25.05.2018 nach den aktualisierten Datenschutzbestimmungen der DSGVO aufgenommen und verarbeitet.

CHRISTEN AN DER SEITE
ISRAELS
DEUTSCHLAND

